

Schulnachrichten.

I. Die allgemeine Lehrverfassung der Schule.

I. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

No.	Lehrgegenstände.	Wöchentliche Stundenzahl in den Klassen.						Gesamt- zahl der wöch. Stunden	
		Sekunda		Tertia		Quarta	Quinta		Sexta
		Ober-	Unter-	Ober-	Unter-				
1.	Evangelische Religionslehre .	2		2		2	2	3	11.
2.	Deutsch	3		3		3	3	3	15.
3.	Lateinisch	5		6	6	7	7	8	39.
4.	Französisch	4		4	4	5	5		22.
5.	Englisch	3		4	4				11.
6.	Geschichte und Geographie .	3		4		4	3	3	17.
7.	Rechnen und Mathematik . .	5		5	5	5	4	5	29.
8.	Naturbeschreibung		2		2	2	2	2	10.
9.	Physik	3							3.
10.	Chemie	2							2.
11.	Zeichnen	2		2		2	2	2	10.
12.	Schreiben						2	2	4.
13.	Singen			2				2	4.
14.	Turnen (nur im Sommer) . .	2		2		1 (Spiele)			5.
Summe der wöchentlichen Stunden, abgesehen vom Singen und Turnen		32	32	32	32	30	30	28	

2. Die Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrer.

a. Von Ostern 1891 bis Michaelis 1891.

Nr.	Lehrer.	Ordinarius von	Sekunda.		Tertia.		Quarta.	Quinta.	Sexta.	Summe der wöchentl. Stunden.
			Ober-	Unter-	Ober-	Unter-				
1.	Dr. Bonstedt, Direktor.		5 Latein.			3 Deutsch. 6 Latein.				14.
2.	Dr. Crone, Oberlehrer.	II	4 Französisch. 3 Englisch.		4 Französisch. 4 Englisch.	4 Französisch. 4 Englisch.				23.
3.	Knoch, ord. Lehrer.	UIII	3 Geometrie. 2 Arithmetik. 3 Physik. 2 Naturb.		3 Geometr. 2 Arithm.	2 Geometr. 2 Arithm. 1 Rechnen.	2 Geometrie.			22.
4.	Edel, ord. Lehrer.	OIII	3 Deutsch.		3 Deutsch. 6 Latein.		7 Latein. 5 Französisch.			24.
5.	Dr. Hillger, ord. Lehrer.	IV	2 Geschichte. 1 Geographie.		2 Geschichte. 2 Geographie.		3 Deutsch. 2 Geschichte. 2 Geographie.	3 Deutsch. 7 Latein.		24.
6.	Eickhoff, wissenschaftl. Hilfslehrer.	V	2 Religion.		2 Religion.			2 Religion. 5 Französisch. 1 Geschichte.	3 Deutsch. 8 Latein. 1 Geschichte.	24.
7.	Böhm, wissenschaftl. Hilfslehrer.	VI	2 Chemie		2 Naturbeschreib.		3 Rechnen. 2 Naturbeschreib.	4 Rechnen. 2 Geographie. 2 Naturbeschreib.	5 Rechnen. 2 Geographie.	24.
8.	Hoppe,* techn. Lehrer.		2 Zeichnen.		2 Zeichnen.		2 Religion. 2 Zeichnen.		3 Religion. 2 Naturbeschreib. 2 Singen.	26.
					2 Singen.					
					5 Turnen.					

* Herr Hoppe hatte außerdem vier Freizöglingen des Instituts je zwei Musikstunden wöchentlich zu erteilen und die Übungsstunden derselben zu überwachen und leitete im Sommer wöchentlich zwei Spielstunden der vereinigten Zöglinge.

b. Von Michaelis 1891 bis Ostern 1892.

Nr.	Lehrer.	Ordinarius von	Sekunda.		Tertia.		Quarta.	Quinta.	Sexta.	Summe der wöchentl. Stunden.
			Ober-	Unter-	Ober-	Unter-				
1.	Dr. Bonstedt, Direktor.		5 Latein.		3 Deutsch. 6 Latein.					14.
2.	Dr. Crone, Oberlehrer.	II	4 Französisch. 3 Englisch.		4 Französisch. 4 Englisch.	4 Französisch. 4 Englisch.		5 Französisch.		28.
3.	Knoch, ord. Lehrer.	UIII	3 Geometrie. 2 Arithmetik. 3 Physik. 2 Zeichnen.		2 Geometr. 3 Arithm.	2 Geometr. 2 Arithm. 1 Rechnen. 2 Zeichnen.				22.
4.	Edel, ord. Lehrer.	OIII	3 Deutsch.		6 Latein.		2 Religion. 7 Latein. 5 Französisch.		3 Deutsch. 1 Geschichte.	27.
5.	Dr. Hillger, ord. Lehrer.	IV	2 Geschichte. 1 Geographie.		2 Geschichte. 2 Geographie.		3 Deutsch. 2 Geschichte. 2 Geographie.	3 Deutsch. 7 Latein. 1 Geschichte.		25.
6.	Eickhoff, wissenschaftl. Hilfslehrer.		b e u r l a u b t.							
7.	Böhm. wissenschaftl. Hilfslehrer.	V	2 Chemie	2 Naturb.	2 Naturbeschreib.		3 Geometrie. 2 Rechnen. 2 Naturbeschreibung.	3 Rechnen. 1 geom. Prop. 2 Geographie.	5 Rechnen.	24.
8.	Dr. Lehmann, Probeamtskandidat.	VI	2 Religion.		2 Religion.				8 Latein.	12.
9.	Rotzoll, techn. Lehrer.						2 Zeichnen.	2 Religion. 2 Naturbeschreibung. 2 Zeichnen. 2 Schreiben.	3 Religion. 2 Geographie. 2 Naturbeschreibung 2 Zeichnen. 2 Singen. 2 Schreiben.	29.
			2 Singen.							
			4 gemeins. Spaziergang, ev. Schlittschuhlaufen.							

3. Übersicht über die während des abgelaufenen Schuljahres absolvierten Pensen.

A. Wissenschaftliche Fächer.

SEKUNDA. Ordinarius Herr Oberlehrer Dr. Crone.

(Kursus zweijährig.)

1. **Evang. Religionslehre.** 2 St. w. Bis Mich. Eickhoff, dann Dr. Lehmann. Bis Michaelis: Lektüre des Galaterbriefes; Durchnahme des Philipperbriefes sowie der Korintherbriefe nach Noack § 40 und 37. — Kirchengeschichte: Apostelzeit bis zur Lehrentwicklung (Noack § 46—53). — Bis Ostern: Lektüre des Philipper-, Epheser- und der Thessalonicherbriefe. — Kirchengeschichte von Beginn der Lehrstreitigkeiten bis zur Reformation (Noack § 53—73). — Topographie Jerusalems. — Wiederholung des Katechismus mit den zugehörigen Sprüchen, Liedern und Psalmen. Bibelkunde des A. und N. Testaments.

2. **Deutsch.** 3 St. w. Edel. Gelesen wurden im Sommerhalbjahr Hermann und Dorothea, die erzählenden Gedichte Goethes und Vofs' Odyssee, Buch 1—8, im Winterhalbjahr Schillers Wilhelm Tell, ausgewählte Gedichte Schillers, sowie die Fortsetzung aus Vofs' Odyssee. Einige Gedichte Schillers und Goethes und einzelne Stellen aus dem gelesenen Epos und Drama wurden auswendig gelernt. Die nötigen Mitteilungen aus dem Leben der Dichter im Anschluß an die Lektüre. — Monatlich ein Aufsatz. Grammatische Wiederholungen bei der Rückgabe der Aufsätze.

Themata der Aufsätze: 1. Tages Arbeit! Abends Gäste! Saure Wochen! Frohe Feste! 2. Was erfahren wir über den Vater Hermanns in den 3 ersten Gesängen von Goethes Hermann und Dorothea? 3. Gliederung und Inhalt des ersten Idylls der „Luise“ von J. H. Vofs. 4. Der Einfluß der Not auf den Menschen. 5. Athene, die Schützerin des Telemach. Nach Odyssee I—III. (Klassenaufsatz.) 6. Das Besitztum des Wirts zum goldnen Löwen. 7. Arion und Ibykus. Ein Vergleich. 8. Ein andres Antlitz, eh' sie gescheh. Ein andres zeigt die vollbrachte That. (Chrie.) 9. Welchen Gang nehmen die Verhandlungen auf dem Rütli, und wie wird die Rechtmäßigkeit des Verhaltens der Eidgenossen begründet? 10. Rudenz. Eine Charakterschilderung. 11. Klassenaufsatz bez. Abiturientenaufsatz.

Prüfungsaufsatz Ostern 1891. Der Wald im Wechsel der Jahreszeiten.

3. **Lateinisch.** 5 St. w. Der Direktor. — Grammatik 2 St. w. Neben geordneten Wiederholungen aus der Formen- und Wortbildungslehre und aus der Kasuslehre die Lehre vom Gebrauche der Tempora und Modi, vom Infinitiv, Participium, Gerundium, Supinum nach Siberti-Meiring. — Alle 14 Tage abwechselnd Exerzitien und Extemporalien im Anschluß an den Lesestoff und das gramm. Pensum. — Lektüre 3 St. w. Caesar bell. Gall. I—VI; Ovids Metamorph. I 1—415; 416—747 kurs. m. Ausw.; 748—779. II 1—400; 401—675 kurs. m. Ausw.; 676—707; 708—832 kurs. m. Ausw.; 833—875. III 1—137. IV 1—145 kurs. m. Ausw.; 146—312. VIII 611—724. Zusammenhängende Stücke und einzelne Verse wurden auswendig gelernt.

4. **Französisch.** 4 St. w. Oberlehrer Dr. Crone. Grammatik nach Ploetz, Schulgrammatik Lekt. 46—70. Mündliche Übersetzung der deutschen Übungsstücke. Wöchentlich ein Exerzitium oder Extemporale. 2 St. — Lektüre aus Lüdecking franz. Lesebuch, Teil II. — Sprechübungen, besonders im Anschluß an die Lektüre. Memorieren einiger Gedichte. 2 St.

5. **Englisch.** 3 St. w. Oberlehrer Dr. Crone. Grammatik nach Dr. Sonnenburgs Engl. Gr. Lektion 26—42 mit mündlicher Übersetzung der deutschen Übungsstücke. Wöchentlich ein Exerzitium oder Extemporale; Diktatübungen 1 St. — Lektüre aus Lüdeckings Engl. Lesebuche Teil II. Retrovertieren. Sprechübungen, besonders im Anschluß an die Lektüre. Memorieren einiger Gedichte. 2 St.

6. **Geschichte.** 2 St. w. Dr. Hillger. Deutsche und preussische Geschichte nach Dittmar „die Weltgeschichte im Umriss“.

7. **Geographie.** 1 St. w. Dr. Hillger. Die Elemente der mathematischen und physischen Erdkunde. Die physische und politische Geographie Europas nach von Seydlitz, „Schulgeographie“. Kartenzeichnen.

8. **Mathematik.** 5 St. w. Knoch. Geometrie. 3 St. w. Stereometrie nach Kambly. Übungen im Analysieren planimetrischer Konstruktionsaufgaben mittels geometrischer und algebraischer Analysen. — Arithmetik. 2 St. w. Logarithmen. Arithmetische und geometrische Progressionen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Gleichungen höherer Grade mit einer und mehreren Unbekannten. — Korrektur häuslicher Arbeiten.

Aufgaben für die schriftl. Versetzungsprüfung der Untersekundaner Ostern 1891:
 1) Ein Dreieck zu konstruieren aus $a - b = d$, g und α . 2) Ein Dreieck trigonometrisch aufzulösen aus $a + b = s$, α und β . Beispiel: $s = 2109$, $\alpha = 36^\circ 52' 12''$, $\beta = 18^\circ 55' 29''$.
 3) Die Gleichung $x^6 + 22x^4 - 17x^3 - 34x^2 + 16x + 32 = 0$ aufzulösen. 4) Eine Anleihe von 30 Millionen Mark, welche mit 4 % zu verzinzen ist, soll mit einer jährlichen Quote von 2 Millionen Mark getilgt werden. In wie viel Jahren ist es geschehen?

9. **Naturbeschreibung.** Untersekunda. 2 St. w. Bis Mich. Knoch, dann Böhm. Im Sommerhalbjahr Botanik. Bau und Leben der Pflanzen. Genauere Betrachtung natürlicher Familien. Übungen im selbständigen Bestimmen von Pflanzen. — Im Winterhalbjahr Zoologie. Bau, Leben und Pflege des menschlichen Körpers. Mineralogie. Wiederholungen.

10. **Physik.** 3 St. w. Knoch. Magnetismus und Elektrizität. Einiges aus der Optik.

11. **Chemie.** Obersekunda. 2 St. w. Böhm. Anfangsgründe der anorganischen Chemie nach Schreiber.

TERTIA. Ordinarius der Obertertia Herr Edel, der Untertertia Herr Knoch.

(Kursus zweijährig.)

1. **Evang. Religionslehre.** 2 St. w. Bis Mich. Eickhoff, dann Dr. Lehmann. Bis Mich.: Lektüre des Evangeliums Matthaei. — Erlernung und Erklärung des IV. Hauptstückes; Wiederholung der ersten drei. — Bis Ostern: Wiederholung der alttestamentl. Heilsgeschichte; Lektüre der Hauptstellen. — Erklärung und Erlernung des V. Hauptstückes; Wiederholung der übrigen. — Einteilung des Kirchenjahres. — Durchnahme der Apostelgeschichte von Kap. 9—28; Wiederholung von Kap. 1—9. — Geographie im Anschluss an die Missionsreisen.

2. **Deutsch.** 3 St. w. Bis Mich. O- u. U-III getrennt, OIII Edel — UIII der Direktor; dann kombin. der Direktor. — Lektüre und Erklärung ausgewählter prosaischer und poetischer Musterstücke aus Hopf und Paulsiek II, 1. Im Anschluss an die Lektüre mündliche und schriftliche Übungen im Aufsuchen der Disposition und im Wiedergeben des Inhalts. Kurze biographische Mitteilungen über die Schriftsteller und einige Bemerkungen über die Darstellungsgattung, über Poetik und Metrik. Lernen und Vortragen von Gedichten neben Wiederholung der in früheren Klassen memorierten Stücke. Wiederholungen aus der Grammatik. Monatlich ein Aufsatz.

3. **Lateinisch.** Obertertia. 6 St. w. Edel. Lektüre 3 St. Caesar bell. gall. I, V, VI und VII 1—34. Passende Kapitel wurden auswendig gelernt. — Grammatik 3 St. Neben Wiederholungen aus der Formenlehre Wiederholung der Kasuslehre. Einübung der Tempus- und Moduslehre sowie des verbum infinitum. Mündliche und schriftliche Übersetzungen. Wöchentlich abwechselnd ein Extemporale oder Exerzitium. — Untertertia. 6 St. w. Der Direktor. — Lektüre 3 St. w. Caesar bell. gall. I, I. — Grammatik 3 St. w. Übereinstimmung der Satzteile. Fragesätze. Kasuslehre. Siberti-Meiring Kap. 82—90. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus dem Übungsbuche von Spiels. Wöchentlich ein Exerzitium oder Extemporale.

4. **Französisch.** Oberlehrer Dr. Crone. Obertertia. 4 St. w. Grammatik nach Ploetz Schulgrammatik Lekt. 24—45 mit mündlicher Übersetzung der deutschen Übungsstücke. Wöchentlich ein Exerzitium oder Extemporale; Diktatübungen. 2 St. — Lektüre aus Lüdeking, französisches Lesebuch Teil I. Sprechübungen. Retrovertieren, Memorieren von Sätzen und Gedichten. 2 St. — Untertertia. 4 St. w. Grammatik. Ploetz, französische Schulgrammatik Lekt. 1—24 mit mündlicher Übersetzung der deutschen Übungsstücke. Wöchentlich ein Exerzitium oder Extemporale; Diktatübungen. 2 St. — Lektüre aus Lüdeking, französisches Lesebuch Teil I. Retrovertieren, Memorieren von Phrasen, Sätzen und Gedichten. 2 St.

5. **Englisch.** Oberlehrer Dr. Crone. Obertertia. 4 St. w. Wiederholung des Kursus von Untertertia. — Erlernung der starken und der schwachen unregelmäßigen Verben. Durchnahme wichtiger syntaktischer Regeln: Gerundium, Akkusativ mit dem Infinitiv, Partizipialkonstruktion nach Sonnenburg, englische Grammatik Lekt. 23—28. Wöchentlich ein Exerzitium oder Extemporale; Diktatübungen. 2 St. Lektüre aus Lüdeking Teil I. Retrovertieren, Memorieren von Gedichten. 2 St. — Untertertia. 4 St. w. Einübung der Aussprache und der Formenlehre nach Sonnenburg, Lekt. 1—22. Mündliche Einübung der gegebenen Beispiele. Wöchentlich ein Exerzitium oder Extemporale; Diktatübungen. Gegen Ende des Kursus Lektüre der Lesestücke aus Sonnenburg.

6. **Geschichte.** 2 St. w. Dr. Hillger. Preussische Geschichte nach Voigt „Grundriss der brandenburgisch-preussischen Geschichte in Verbindung mit der deutschen“.

7. **Geographie.** 2 St. w. Dr. Hillger. Physische und politische Geographie Deutschlands nach v. Seydlitz „Schulgeographie“. Kartenzeichnen.

8. **Mathematik.** Knoch. Obertertia. 5 St. w. Arithmetik. Im Sommerhalbjahr 2 St. w., im Winterhalbjahr 3 St. w. Proportionen. Potenzen mit ganzen positiven und negativen Exponenten. Wurzellehre, Potenzen mit gebrochenen Exponenten. Gleichungen des ersten und zweiten Grades mit einer Unbekannten, lineare mit mehreren Unbekannten. — Geometrie. Im Sommerhalbjahr 3 St. w., im Winterhalbjahr 2 St. w. Ähnlichkeit geradliniger Figuren. Proportionalität gerader Linien am Kreise. Berechnung der Seiten regulärer Polygone aus dem größten und kleinsten Radius. Geometrische Analysen. — Untertertia. Arithmetik. 2 St. w. Die 4 Spezies mit absoluten und algebraischen Zahlen. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. — Geometrie. 2 St. w. Kreislehre. Flächengleichheit, Verwandlung und Teilung geradliniger Figuren. Übungen in der geometrischen Analysis von einfacheren Konstruktionsaufgaben. — Korrektur von Extemporalien und häuslichen Arbeiten. — Rechnen. 1 St. w. Bürgerliche Rechnungsarten.

9. **Naturbeschreibung.** 2 St. w. Böhm. Im Sommerhalbjahr Botanik. Natürliche Pflanzenfamilien und ihre Gruppierung. — Im Winterhalbjahr Zoologie. Gliederfüßer.

QUARTA. Ordinarius Herr Dr. Hillger.

(Kursus einjährig.)

1. **Evang. Religionslehre.** 2 St. w. Bis Mich. Hoppe, dann Edel. Lektüre ausgewählter Stücke aus den geschichtlichen und prophetischen Büchern des A. T. Geographie von Palästina. — Das Kirchenjahr. — Wiederholung des ersten und zweiten Hauptstückes; Erklärung und Einprägung des dritten Hauptstückes mit Luthers Auslegung. Auswendiglernen des vierten und fünften Hauptstückes. — Die bisher gelernten Kirchenlieder wurden wiederholt, neue nach dem vorgeschriebenen Kanon eingepägt.

2. **Deutsch.** 3 St. w. Dr. Hillger. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek für Quarta. — Wiedererzählen der prosaischen Stücke, Memorieren und Deklamieren von Gedichten. — Formen-, Satz- und Interpunktionslehre. — Aufsätze vierwöchentlich, Diktate zweiwöchentlich.

3. **Lateinisch.** 7 St. w. Edel. Erweiternde Repetition und Vervollständigung der gesamten Formenlehre. Erklärung und Einübung (durch vielfaches mündliches und schriftliches Übersetzen) einiger wichtigerer syntaktischer Regeln aus der Kasus- und Moduslehre im Anschluß an Spiels' Übungsbuch für Quinta. Wöchentlich ein Extemporale. — Im Sommersemester Lektüre aus Wellers lateinischem Lesebuch aus Herodot, im Wintersemester aus Cornelius Nepos: Miltiades, Themistokles, Aristides, Pausanias, Cimon, Alcibiades.

4. **Französisch.** 5 St. w. Edel. Erklärung und Einübung der in Ploetz, Elementargrammatik Lekt. 61—112 vorkommenden Regeln und unregelmäßigen Verba. Übersetzen der Übungsstücke und eines Teiles der zusammenhängenden Lesestücke. Daneben Repetition des Kursus der Quinta. — Wöchentlich ein Extemporale. — Im letzten Quartale Lektüre aus Lüdeking, französisches Lesebuch I. Teil: Vorübungen. — Retrovertieren, Memorieren kleinerer Prosastücke und im Anschluß an die Lektüre Sprechübungen.

5. **Geschichte.** 2 St. w. Dr. Hillger. Griechische und römische Geschichte nach Voigt: „Grundriß der alten Geschichte“.
6. **Geographie.** 2 St. w. Dr. Hillger. Erweiternde Wiederholung der physischen und politischen Verhältnisse der aufereuropäischen Erdteile nach von Seydlitz' „Schulgeographie“. Kartenzeichnen.
7. **Geometrie.** Im Sommer 2 St. w. Knoch, im Winter 3 St. w. Böhm. Die Lehre von den Winkeln, Dreiecken und Vierecken. Kambly § 1 — 81. Im Winter alle 14 Tage eine Korrektur.
8. **Rechnen.** Im Sommer 3, im Winter 2 St. w. Böhm. Zinsrechnung, Tara-, Gewinn- und Verlustrechnung nach Harms und Kallius. Jede Woche eine Korrektur.
9. **Naturbeschreibung.** 2 St. w. Böhm. Im Sommer Botanik. Beschreibung und Vergleichung schwierigerer Pflanzenarten. Das Linné'sche System. — Im Winter Zoologie. Einteilung der Wirbeltiere. Bail „Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte“.

**QUINTA. Ordinarius bis Michaelis Herr Eickhoff,
dann Herr Böhm.**

(Kursus einjährig.)

1. **Evang. Religionslehre.** 2 St. w. Bis Mich. Eickhoff, dann Rotzoll. Biblische Geschichten des Neuen Testaments nach H. Wendel. Daneben Repetition des Pensums von Sexta. — Das Nötige aus der bibl. Geographie. Einteilung der Bibel. Das Allgemeinste vom Kirchenjahr. Wiederholung des 1. Hauptstücks. Erklärung und Erlernung des 3. Hauptstücks mit Luthers Erklärung, das zweite ohne diese Erklärung. Lieder und Sprüche nach dem Kanon.
2. **Deutsch.** 3 St. w. Dr. Hillger. Lesen, Erklären und Wiedererzählen ausgewählter prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuch von Hopf und Paulsiek für Quinta. Erlernung und Deklamation von Gedichten. — Formenlehre. Das Wichtigste aus der Satz- und Interpunktionslehre. — Rechtschreibung. — Vierteljährlich zwei Aufsätze und vier Diktate.
3. **Lateinisch.** 7 St. w. Dr. Hillger. Wiederholung des Pensums der Sexta. Unregelmäßige und mangelhafte Deklination. Unregelmäßige Komparation. Bildung der Adverbia, Numeralia, Pronomina, Präpositionen und Konjunktionen. Die unregelmäßigen Verba und die Deponentia. Mündliches und schriftliches Übersetzen entsprechender Übungsstücke aus Spiels für Sexta und Quinta. — Lektüre aus Wellers lateinischem Lesebuch aus Herodot, Stück I—IV. — Wöchentlich ein Extemporale.
4. **Französisch.** 5 St. w. Bis Mich. Eickhoff, dann Oberlehrer Dr. Crone. Lektion 1 — 60 der Elementargrammatik von Ploetz; außerdem Einübung der 4 regelmäßigen Konjugationen. Wöchentlich ein Extemporale.
5. **Geschichte.** 1 St. w. Bis Mich. Eickhoff, dann Dr. Hillger. Erzählungen aus der deutschen Geschichte nach Andrä „Erzählungen aus der deutschen Geschichte“.
6. **Geographie.** 2 St. w. Böhm. Wiederholung des Pensums der Sexta. — Genauere Durchnahme von Europa. v. Seydlitz' „Grundzüge der Geographie“. Beginn des Kartenzeichnens in einfachster Form.
7. **Rechnen.** Im Sommer 4, im Winter 3 St. w. Böhm. Die Lehre von den gemeinen und den Dezimalbrüchen. Harms und Kallius § 23—33. Jede Woche eine Korrektur.
8. **Geometrische Propädeutik.** 1 St. w. im Winter. Böhm. Ableitung der einfachsten geometrischen Begriffe. Zeichnung geometrischer Gebilde mit Benutzung von Lineal, Zirkel und Transporteur. Kleben einiger Körper.
9. **Naturbeschreibung.** 2 St. w. Bis Mich. Böhm, dann Rotzoll. Im Sommer Botanik: Vergleichung von Pflanzenarten derselben Gattung. Im Winter Zoologie: Vergleichung von Tierarten derselben Gattung. Nach Bail I.

SEXTA. Ordinarius bis Michaelis Herr Böhm, dann Herr Dr. Lehmann.

(Kursus einjährig.)

1. **Evang. Religionslehre.** 3 St. w. Bis Mich. Hoppe, dann Rotzoll. Biblische Geschichten Alten Testaments nach H. Wendel bis zu den Königen. — Das Nötigste aus der bibl. Geographie. — Erklärung und Erlernung des I. Hauptstücks mit Luthers Erklärung; das II. und III. Hauptstück ohne Erklärung. Sprüche und Kirchenlieder nach vorgeschriebenem Kanon. — Gebete.

2. **Deutsch.** 3 St. w. Bis Mich. Eickhoff, dann Edel. Lesen und Nacherzählen von Stücken aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek für Sexta; Erlernen und Vortragen von Gedichten nach dem im Lesebuche aufgestellten Kanon. — Formenlehre und das Wichtigste aus der Satzlehre; Satzanalysen. — Orthographische Übungen. — Wöchentlich ein Diktat in Aufsatzform.

3. **Lateinisch.** 8 St. w. Bis Mich. Eickhoff, dann Dr. Lehmann. Bis Michaelis: Regelmäßige Deklination des Substantivums und der Adjektiva sowie Durchnahme des Hilfsverbs esse. — Bis Ostern: Komparation des Adjektivums; Erlernung der Numeralia (Card. u. Ordin.) und Pronomina. — Durchnahme der 4 Konjugationen ohne Deponentia. — Auswendiglernen der im Spiess enthaltenen Vokabeln. — Mündliche und schriftliche Satzübungen nach Spiess täglich; wöchentlich ein Extemporale.

4. **Geschichte.** 1 St. w. Bis Mich. Eickhoff, dann Edel. Griechische Sagengeschichte im Anschluss an das Lehrbuch von Schöne und mit Benutzung der entsprechenden Stücke aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek für Sexta.

5. **Geographie.** 2 St. w. Bis Mich. Böhm, dann Rotzoll. Jenkau und Umgegend. Die Erde und die Erdteile im allgemeinen. Nach v. Seydlitz.

6. **Rechnen.** 5 St. w. Böhm. Das Rechnen mit ganzen Zahlen. Harms und Kallius § 1–22. Jede Woche eine Korrektur.

7. **Naturbeschreibung.** 2 St. w. Bis Mich. Hoppe, dann Rotzoll. Im Sommer Botanik: Einzelne wichtige Pflanzen. Im Winter Zoologie: Einzelne Säugetiere und Vögel. Nach Bail.

B. Obligatorische technische Fächer.

1. **Turnen.** (Nur im Sommer.) Hoppe. 1. Gruppe: Sekunda—Tertia. 2 St. w. Schwierigere Frei-, Ordnungs- und Handgerätheübungen. Gerätturnen. — 2. Gruppe: Quarta—Sexta. 2 St. w. Einfache Frei- und Ordnungsübungen. Stabübungen. Leichte Gerätheübungen. — Außerdem 1 St. w. Sekunda—Sexta Reigen und Turnspiele.

2. **Singen.** Bis Mich. Hoppe, dann Rotzoll. 1. Abteilg. Sexta 2 St. w. Erlernung der Tonschrift. — Elementare Gesangsübungen. Volkslieder und Choräle. 2. Abteilg. Sekunda—Quinta. 2 St. w. 4stimmige Chorlieder. Motetten. Chöre aus dem Requiem von Mozart. — Hohenzollern von Zöllner op. 34. — Das Lied von der Glocke von Romberg.

3. **Zeichnen.** Sexta. 2 St. w. Bis Mich. Hoppe, dann Rotzoll. Freihandzeichnen. Von der einfachen Linie bis zu schwierigeren geradlinigen Gebilden. Blattformen. — Quinta. 2 St. w. Bis Mich. Hoppe, dann Rotzoll. Freihandzeichnen. Die krumme Linie. Der Kreis und Figuren in ihm. Nach Flinzer und Vorlagen von Herdtle. — Quarta. 2 St. w. Bis Mich. Hoppe, dann Rotzoll. — Freihandzeichnen. Vom Kreis bis zu einfachen ornamentalen Gebilden. Herdtles Vorlagenwerk. — Unter- und Ober-Tertia. komb. 2 St. w. Bis Mich. Hoppe, dann Knoch. Geometrisches Zeichnen und Freihandzeichnen von Flach- und Relieforamenten. — Sekunda. (U- u. O-II komb.) 2 St. w. Bis Mich. Hoppe, dann Knoch. Umriss- und Schattenzeichnen nach Gipsmodellen. Perspektivische Zeichnungen aus Grund- und Aufrifs.

4. **Schreiben.** Bis Mich. Hoppe, dann Rotzoll. Sexta. 2 St. w. Das kleine und große deutsche und lateinische Alphabet. Übung in Wörtern und Sätzen. — Quinta. 2 St. w. Wiederholung und Fortsetzung des Sextanerpensums. Frakturschrift. Nach Otto, Berliner Schreibschule.

4. Zusammenstellung der im Unterrichte gebrauchten Lehrbücher. *

1. **Religion.** II. Noack, Hilfsbuch für den evang. Religionsunterricht.
 II—IV. Die heilige Schrift mit Apokryphen. (Großser Druck, fester Einband!) Leeder, Schulatlas zur bibl. Geschichte. Kahle, Dr. M. Luthers kl. Katechismus. Klix, christl. Gesangbuch für Gymnasien und höhere Unterrichtsanstalten.
 V—VI. Wendel, bibl. Geschichten f. Schulen. Leeder, Schulatlas. Kahle, Katechismus. Gesangbuch w. o.
2. **Deutsch.** II. Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch II, 1 und die im Lehrplane vorgesehenen klassischen Schriftwerke.
 III. Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch II, 1.
 IV. Hopf und Paulsiek, I, 3.
 V. Hopf und Paulsiek, I, 2.
 VI. Hopf und Paulsiek, I, 1.
 II—VI. Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch in den deutschen Schulen. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung.
3. **Lateinisch.** II—III. C. Julii Caesaris commentarii de bello gallico, Teubnersche Textausgabe, II, Ovids Metamorphosen, Teubn. Text. — Das kleine latein.-deutsche und deutsch-lateinische Wörterbuch von Georges, Heinichen oder Ingerslev. — Spiels, Übungsbuch zum Übersetzen u. s. w. für Tertia, desgl. für Quarta.
 IV—V. Cornelius Nepos, Teubnersche Ausgabe, und G. Weller, lateinisches Lesebuch aus Herodot; das Wörterbuch besonders gebunden. Spiels, Übungsbuch für Quinta, resp. Sexta.
 VI. Spiels, Übungsbuch für Sexta.
 II—VI. Latein. Schulgrammatik von Siberti-Meirung für mittlere Klassen. Neueste Auflage!
4. **Französisch.** II. Lüdecking, franz. Lesebuch, Teil 2. Sachs, kleineres franz. Wörterbuch.
 III. Lüdecking, franz. Lesebuch, Teil 1.
 II—III. Ploetz, franz. Schulgrammatik.
 IV—V. Ploetz, Elementargrammatik der franz. Sprache.
5. **Englisch.** II. Lüdecking, englisches Lesebuch, Teil 2. — Thieme, engl. Wörterbuch.
 III. Lüdecking, engl. Lesebuch, Teil 1.
 II—III. R. Sonnenburg, engl. Grammatik. Neueste Auflage!
6. **Geographie.** VI und V, E. v. Seydlitz, Grundzüge der Geographie (Ausgabe A), IV—II, E. v. Seydlitz kleine Schulgeographie (Ausgabe B).
 II—VI. Schul-Atlas von Debes.
7. **Geschichte.** II. H. Dittmar, die Weltgeschichte im Umriss.
 III. Voigt, Grundriss der brandenburgisch-preussischen Geschichte in Verbindung mit der deutschen.
 IV. Voigt, Grundriss der alten Geschichte.
 II—IV. C. E. Rohde, historischer Schulatlas.
8. **Naturwissenschaften.** II. Budde, Lehrbuch der Physik.
 II—VI. Bail, method. Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte; VI bis IV Botanik und Zoologie, Heft 1; III bis II Botanik und Zoologie, Heft 2; II: Mineralogie.

* Bei dem Ankaufe von Büchern müssen immer die neuesten Auflagen beschafft werden, da alte vielfach ungenanes und unrichtiges enthalten und den Schüler leicht zu Mißverständnissen und Unregelmäßigkeiten führen. — Anstaltsbuchhändler ist Herr A. Scheinert (L. Saunier's Buch- und Kunsthandlung) in Danzig, Langgasse 20, der zugleich die Lieferung der Hefte und Schreibmaterialien in der vorgeschriebenen Form freundlichst übernommen hat.

9. **Mathematik und Rechnen.** II. L. Kambly. Trigonometrie; ders., Stereometrie. Wittstein, fünfstellige Logarithmen-Tafeln.
II-IV. L. Kambly. Arithmetik und Algebra; ders., Planimetrie.
U-III-VI. Rechenbuch von Harms und Kallius.
10. **Schreiben.** V. H. Otto, Neue Berliner Schreibschule, Heft 6 u. 12, 13-16; 17 (Zierschriften), 22 (Rundschrift).
VI. H. Otto, Heft 1-4; 7-10; 5 und 11.
11. **Singen.** II-VI. Baudach u. Noack, Schul-Gesangschule.
II-IV. F. W. Sering, Gesänge für Progymnasien u. s. w. Heft III a und b.
V-VI. Sering, Heft I und II.

II. Verfügungen des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums zu Danzig.

- 1891.
16. März. Mitteilung des Ministerial-Erlasses vom 11. März, wonach „für die Eltern, welche zu Ostern d. Js. ihre Kinder Realgymnasien übergeben wollen, oder deren Söhne bereits solche Anstalten besuchen, ein Grund zur Beunruhigung überall nicht vorliegt. Abgesehen von einer ins Auge gefassten Minderung der für das Lateinische von IIIB - IA bisher in dem Lehrplan der Realgymnasien ausgebrachten Wochenstunden ist für die Zeit des auf eine lange Reihe von Jahren zu bemessenden Übergangs der Realgymnasien in andere Schularten eine Änderung dieses Planes überhaupt nicht beabsichtigt. Eine Beschränkung der seitherigen Berechtigungen aber würde vor der Vollen- dung des von VI bis IIIB an aufwärts nach und nach auszuführenden Übergangs der Real- gymnasien in andere Schularten höchstens bezüglich des Studiums der neueren Sprachen an Universitäten und der Zulassung zu dem betreffenden Lehramt an höheren Schulen eintreten können. Die Wahl der anderen Schulart in jedem einzelnen Falle ist selbstredend vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde Sache des Patrons. — Daher ist einem ungesunden Zudrange zu gymnasiellen Anstalten thunlichst entgegenzuwirken.“
1. April. Die Berufung des Schulamts-Kandidaten R. Böhm als Hilfslehrer wird genehmigt.
6. April. Der Lehrplan für das Schuljahr 1891/2 wird genehmigt.
5. Juni. Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten. — Der Verwaltungsetat für 1891/92 wird genehmigt, damit die Gehaltserhöhung der drei ordentlichen Lehrer um je 300 M. jährlich und die Normierung des Gehaltes des ersten wissenschaftlichen Hilfslehrers auf 1800 M. jährlich ausschließlich freier Wohnung.
13. Juni. Das unter dem 5. November v. Js. auf Veranlassung des Herrn Ministers der geistlichen usw. Angelegenheiten von der Königlichen wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen erstattete Gutachten über die Mafsnahmen, von deren Durchführung eine erfolgreiche Bekämpfung der Tuberkulose erwartet werden darf, enthält auch Ratschläge für das dieserhalb in den öffentlichen Unter- richts-Anstalten zu beobachtende Verfahren, welche, wenn auch ihre Durchführung vielleicht nur teilweise und erst im Laufe längerer Zeit möglich sein wird, im Auszuge mitgeteilt werden. „Man soll die Schwindsüchtigen dazu bringen, ihren Auswurf in für sie selbst und andere ungefährlicher Weise zu beseitigen. — An Orten, wo unter vielen anderen auch Schwindsüchtige verkehren, sollen unvorsichtig ausgesäete Tuberkelbacillen unschädlich gemacht, der Auswurf unschädlich beseitigt werden. Demgemäß sind reichlich gut zu reinigende Spucknapfe aufzustellen, vorschriftsmäßige Glas-Spucknapfe — sowie Dettweilersche Spuckfläschchen können zu besonders billigen Preisen von Winkler und Jenke in Breslau bezogen werden; der Inhalt des Speibeckens ist ohne vorherige

Desinfektion in die Abfuhröhre oder Tonnen auszugießen, wo der Anwurf feucht und deshalb unschädlich bleibt. — Ganz allgemein dürfte für Schulen anzuordnen sein: 1) daß Lehrer wie Schüler zur Entleerung ihres Auswurfes im Schulgebäude sich nur der in geeigneter Beschaffenheit und genügender Zahl aufzustellenden Spucknapfe bedienen dürfen oder eines Dettweilerschen Fläschchens, — 2) daß in den Schulräumen Staub möglichst beseitigt werde, aber nur durch nasses Aufwischen, — 3) daß öfter hustende Schüler in Bezug auf 1) vom Lehrer besonders zu beachten sind, — 4) daß brastkranken Schülern das Wegbleiben von der Schule zum Zwecke längerer Kuren mit besonderer Bereitwilligkeit erleichtert und gestattet werde.“

20. Juli. Anfrage des Herrn Regierungs-Präsidenten unter Bezugnahme auf die Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums vom 11. Juli und den Minist.-Erlaß vom 25. Juni d. Js., in welcher Weise für die Hinterbliebenen der Lehrer und Beamten an dem Realprogymnasium zu Jenkau durch Sicherung der Gewährung von Pensionen Sorge getragen ist, und welche Beiträge die Lehrer und Beamten hierfür zu leisten haben.
22. Juli. Auf Grund Minist.-Erlasses vom 20. Juli wird Berichterstattung eingefordert über die z. Z. erhobenen Schulgeldsätze der Anstalt, bezw. der Klassen derselben, sowie deren Frequenz im laufenden Sommerhalbjahr.
23. Septbr. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs soll in allen Schulen des Landes eine Feier der 100jährigen Wiederkehr des Geburtstages Theodor Körners veranstaltet werden.
14. Oktbr. Dr. Richard Lehmann wird zur Ableistung des Probejahrs dem Realprogymnasium in Jenkau überwiesen. — Die kommissarische Beschäftigung des Lehrers Rotzoll wird genehmigt.
24. Novbr. Mitteilung des Herrn Ober-Präsidenten, daß er beabsichtige die Erziehungs-Anstalt zu Jenkau am 30. d. Mts. vormittags gegen 10 Uhr einer Besichtigung zu unterziehen und sich hierbei über die Frage der Verlegung des Instituts und die etwaige anderweite Verwendung der Anstaltsgebäude zu informieren.

1892.

12. Januar. Seine Majestät der Kaiser und König haben zu bestimmen geruht, daß die im Verlage von Friedrich Luckhardt in Berlin erschienene Schrift: „Die That des Arminius. Von F. Wolf, Generalmajor z. D.“ für Schulen empfohlen werde. Demgemäß ist das Buch für die Schülerbibliothek anzuschaffen.
16. Januar. Der Herr Minister der geistlichen usw. Angelegenheiten hat unter dem 6. d. Mts. I) Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen sowie Gesichtspunkte für die Bemessung der Hausarbeit, II) eine Ordnung der Reifeprüfungen an den höheren Schulen und eine Ordnung der Abschlußprüfungen nach dem sechsten Jahrgange der neunstufigen höheren Schulen — nebst Erläuterungen und Ausführungsbestimmungen zu I und II erlassen und gleichzeitig angeordnet, daß die Lehrpläne mit Beginn des Schuljahres 1892/93 —, die Ordnung der Entlassungs-Prüfungen und die Ordnung der Abschlußprüfungen mit Schluß des Schuljahres 1892/93 — nach Maßgabe der Erläuterungen und Ausführungsbestimmungen überall gleichmäßig zur Durchführung gelangen. — Die unter I mitgeteilten besonderen Lehraufgaben und Gesichtspunkte für die Bemessung der Hausarbeit sind zwar nur als amtlich gebilligte Anhaltspunkte für die Erfüllung der Lehrpläne zu betrachten, indessen doch insoweit verbindlich, als dieselben bezüglich des allgemeinen Lehrziels in jedem einzelnen Fache, der Höhe der Klassenaufgaben und der Art und des Mafses der Hausarbeiten, sowie des anzuwendenden Lehrverfahrens bestimmte Anweisungen enthalten.
23. Januar. Mitteilung des Minist.-Erlasses vom 24. Dezember v. Js. betr. die notwendige Lüftung und Reinhaltung der Turnräume. Es ist mit aller Entschiedenheit darauf zu halten, daß ein Zustand der Turnhallen gesichert werde, der zu berechtigten Klagen über gesundheitschädigende Folgen des Aufenthalts in ihnen auch dann keinen Grund giebt, wenn sie — wie es in den Wintermonaten in der Regel nicht zu vermeiden sein wird — mehrere Stunden hinter einander benutzt werden müssen. — Was zur Lüftung und Reinhaltung der Turnhallen im einzelnen zu geschehen hat, findet sich kurz zusammengestellt in der „Schulgesundheitslehre“ von Dr. Eulenberg und Dr. Bach (Berlin 1891) und in der Schrift des Dr. F. A. Schmidt „die Staubschädigungen beim Hallenturnen und ihre Bekämpfung“ (Leipzig 1890). U. a. müssen die Matratzen nicht bloß sorgsam gereinigt, sondern auch nicht ohne Not benutzt und, sobald sie zur Anwendung kommen, weder auf dem Fußboden geschleift, noch auf ihn niedergeworfen werden.

15. Februar. Ferienordnung des Jahres 1892:

Ostern	Schluß	Mittwoch 6. April,	Anfang	Donnerstag 21. April,
Pfingsten	"	Freitag 3. Juni,	"	Donnerstag 9. Juni,
Sommer	"	Sonnabend 2. Juli.	"	Dienstag 2. August,
Herbst	"	Sonnabend 1. Oktober,	"	Dienstag 18. Oktober,
Weihnachten	"	Mittwoch 21. Dezember,	"	Donnerstag 5. Januar 1893.

(Ostern 1893 fällt auf den 2. April 1893, der Schluß des Schuljahres 1892/93 fiel demgemäß etwa auf den 22. März 1893.)

16. Februar. Mitteilung des Minist.-Erlasses vom 12. Februar, wonach diejenigen Untersekundaner von Realprogymnasien und Progymnasien, welche Ostern d. Js. die Berechtigung zum Subalterndienst erwerben wollen, einer besonderen Abschlußprüfung sich zu unterziehen haben. Behufs Erwerbung der wissenschaftlichen Befähigung zum einjährigen Dienste ist für Ostern d. Js. das Bestehen einer solchen Prüfung nicht erforderlich, in diesem Termin genügt dafür die Versetzung nach Obersekunda in der bisherigen Weise. — Die Obersekunden der siebenjährigen Anstalten gehen mit Ostern d. Js. ein. Schüler, welche Ostern d. Js. an einer Nicht-Vollanstalt nach Obersekunda versetzt sind und die Reife für Prima später erlangen wollen, müssen selbstverständlich eine Voll-Anstalt aufsuchen.
27. Februar. Der Anstalt wird ein Exemplar des Werkes von Dr. Hottinger „die Welt in Wort und Bild“ zugewiesen.
2. März. Eine Zusammenstellung über die Einnahmen und Ausgaben des Realprogymnasiums ist einzureichen.
11. März. Am dreihundertjährigen Geburtstage des Amos Comenius, 28. März, ist der großen Verdienste des berühmten Pädagogen um die Jugenderziehung in angemessener Weise zu gedenken.

Von dem Direktor des Westpr. Provinzial-Museums zu Danzig, Herrn Professor Dr. Conwentz, wurde uns im Januar 1891 freundlichst übersendet der „Bericht über die Verwaltung der naturhistorischen, archäologischen und ethnologischen Sammlungen des Westpreussischen Provinzial-Museums für das Jahr 1891“; von dem Vorstande des Zentral-Ausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland sind uns mit einem ausführlichen Anschreiben vom 15. Januar d. Js. die von E. von Schenkendorff und Dr. med. F. A. Schmidt herausgegebenen „Allgemein unterrichtenden Mitteilungen über Jugend- und Volksspiele, Jahrgang 1892, Hannover — Linden 1891“ übersendet worden.

III. Chronik.

Das alte Schuljahr wurde Sonnabend den 21. März 1891 geschlossen. Das neue Schuljahr begann Montag den 6. April 1891 und endigt Mittwoch den 6. April 1892.

An der Anstalt wirken gegenwärtig neun Lehrer: 1. Dr. Bonstedt, Direktor, seit Ostern 1875, geb. 1842 den 28. Oktober zu Brömberg, evang.; 2. Dr. Crone, Oberlehrer, seit Ostern 1862; geb. 1838 den 22. November zu Dornum in Ostfriesland, kathol.; 3. Knoch, ordentlicher Lehrer, seit Michaelis 1878; geb. 1854 den 18. Juni zu Unterwasung in Sachsen-Coburg, evang.; 4. Edel, ordentlicher Lehrer, seit Ostern 1879, Premierlieutenant der Reserve, geb. 1850 den 13. März zu Mülheim an der Ruhr, evang.; 5. Dr. Hillger, ordentlicher Lehrer, seit dem 1. Oktober 1880, Sekondlieutenant der Reserve; geb. 1853 den 20. November zu Calbe an der Saale, evang.; 6. Eickhoff, wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit dem 1. August 1888, Sekondlieutenant der Reserve; geb. 1861 den 1. Dezember zu Pritzwalk in der Priegnitz, evang.; 7. Böhm, wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit dem 1. April 1891; geb. 1864 den 23. September zu Dogehnen bei Neuendorf Kr.

Königsberg Ostpr., evang.; 8. Dr. Lehmann, Probeamtskandidat, seit dem 12. Oktober 1891; geb. 1858 den 10. März zu Greifswald, evang.; 9. Rotzoll, technischer Lehrer, seit Michaelis 1891; geb. 1869 den 31. Januar zu Schellingsfelde bei Danzig, evangelisch.

Ostern 1891 verließ uns Herr Klingbeil nach zweijähriger Thätigkeit an der Anstalt, um einer Berufung an das städtische Gymnasium zu Danzig zu folgen. An seine Stelle trat Herr Böhm.

Richard Böhm wurde am 23. September 1864 zu Dogehnen, Kreis Königsberg Ostpr., geboren, besuchte seit Ostern 1875 das Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg und bestand Ostern 1882 das Abiturientenexamen. Auf den Universitäten Königsberg und Berlin studierte er Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften. Im Januar 1887 machte er das Staatsexamen in Berlin und leistete von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Kgl. Gymnasium zu Thorn sein Probejahr ab.

Michaelis 1891 verließ uns Herr Hoppe nach fünfjähriger Thätigkeit an der Anstalt, um einer Berufung an die städtische höhere Mädchenschule zu Graudenz Folge zu leisten. An seine Stelle trat Herr Rotzoll.

Friedrich Rotzoll wurde am 31. Januar 1869 zu Schellingsfelde im Kreise Danzig geboren, besuchte bis zum Jahre 1883 das Realgymnasium zu St. Petri und Pauli in Danzig. Vom Jahre 1883 — 1885 war er Zögling der Königlichen Präparandenanstalt zu Pr. Stargard und von 1885—1888 des Königlichen Schullehrerseminars zu Pr. Friedland. Nach bestandener Abgangsprüfung verwaltete er von 1888—1889 die zweite Lehrerstelle in Markushof, Kreis Marienburg und von 1889 — 1891 eine gleiche Stelle in Hütte, Kreis Pr. Stargard. Im Jahre 1891 machte er in dem Königlichen Schullehrerseminar zu Marienburg die zweite Lehrerprüfung.

Michaelis 1891 erkrankte Herr Eickhoff; er wird seitdem teils von den Kollegen, teils von Herrn Dr. Lehmann vertreten.

Richard Lehmann, geboren zu Greifswald am 10. März 1858, besuchte das Königliche Hedwigsgymnasium zu Neustettin. Vom Herbst des Jahres 1877 bis dahin 1879 studierte er auf den Universitäten zu Leipzig, Freiburg und Greifswald klassische Philologie; darauf zu Berlin vom Herbst 1879 bis dahin 1882 Rechtswissenschaft, unterbrach dann dieses Studium und setzte nun die philologischen Studien fort. In Leipzig erwarb er am 28. Mai 1884 den juristischen Doktorgrad. Am 28. Februar 1890 in Marburg und bezüglich der Philosophie am 11. Oktober 1890 in Greifswald pro facultate docendi geprüft, legte er das philologische Seminarjahr vom Herbst 1890 bis dahin 1891 am Städtischen Gymnasium zu Danzig ab und ist seit dieser Zeit am hiesigen Realprogymnasium und Erziehungsinstitut behufs Ablegung seines Probejahres thätig.

Beurlaubt war für längere Zeit Herr Eickhoff vom 26. Mai 1891 an zu einer achtwöchentlichen militärischen Übung; vertreten wurde er durch das Lehrerkollegium. Dasselbe trat auch bei den kürzeren Beurlaubungen der Herren Böhm, Dr. Lehmann, Hoppe stellvertretend ein.

Der Gesundheitszustand der Zöglinge im Institut war im vergangenen Jahre ein guter. Zu beklagen haben wir den Tod eines Extraneus, des Untertertianers Adolf Schulz, der in den Michaelisferien im Vaterhause an einer überaus schnell verlaufenden Knochenhautentzündung verstorben. Zwölfmal hat der Institutsarzt Herr Dr. Althaus aus Danzig (Langenmarkt 35) im vergangenen Jahre uns besucht, darunter zweimal behufs Wiederimpfung der zwölfjährigen Schüler.

Auch im vergangenen Schuljahre fanden wieder mehrere Kirchgänge statt nach den benachbarten Pfarrdörfern Löblau und Wonneberg, einmal nach Danzig in die Marienkirche und einmal nach Praust zum Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins. Der Konfirmandenunterricht begann in Wonneberg, unserem Pfarrdorfe, am 15. April, daselbst wurden durch den Ortspfarrer Herrn Dr. Weihe am 20. September eingesegnet der Untersekundaner Franz Hückel aus Wonneberg, die Obertertianer Wilson Keith Aird aus Marburg und Gustav Schilling aus Plehnendorf, die Untertertianer Kurt Feuersenger aus Königsberg und Waldemar Schamp aus Kowall, der Quartaner Georg Zielke aus Mönchengrebin; der Untersekundaner Paul Rindfleisch, der gleichfalls an dem Konfirmandenunterrichte in Wonneberg teilgenommen, wurde am 27. September in seiner Vaterstadt Marienburg eingesegnet.

Täglich im Sommer und Winter wurden Spaziergänge unter Leitung eines Lehrers unternommen, im Sommer häufig mit Baden in der nahe gelegenen Radaune, im Winter mit Schlittschuhlaufen oder Schlittenfahren verbunden. Daneben wurde im Sommer von den Zöglingen eifrig in den ihnen zugewiesenen Gärten gearbeitet, einmal wöchentlich in je zwei Stunden unter Leitung eines Lehrers gemeinsam auf dem geräumigen Spielplatze gespielt.

Nach Danzig wurde viermal gegangen, einmal zum Dominiksmarkt, dreimal ins Theater (die Räuber, Maria Stuart, der neue Herr). Achtmal wurden weitere Spaziergänge in die schöne Umgegend Jenkaus unternommen, zweimal größere Ausflüge — nach Zuckau und Babenthal ins Radaunethal und nach Oliva, Zoppot an den Ostseestrand.

Freitag den 17. April nachmittags geleitete die Anstalt den hochbetagten Vater unseres Stiftungsförsters, Herrn Kanzleirat Gansow in Bankau, einen alten lieben Freund unserer Anstalt, zu Grabe.

Dienstag den 21. April fand eine Vorlesung des Rezitators Herrn Otto Kremershoff statt.

Montag den 27. April nach dem Morgengebete gedachte der Direktor in einer Ansprache an die Zöglinge der Bedeutung und der hohen Verdienste des heimgegangenen Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke.

Von Mittwoch dem 29. April an nahm Herr Hoppe das Sommerhalbjahr hindurch allwöchentlich zweimal an dem Kursus für Handfertigkeitsunterricht in Danzig teil, wozu die Mittel das Stiftungsdirektorium gewährt hatte.

Donnerstag den 4. Juni wurde die Anstalt besucht und eingehend besichtigt vom Herrn Regierungspräsidenten von Holwede in Begleitung des Herrn Geheimen Regierungs- und Baurats Ehrhardt, des Herrn Regierungs-Assessors Förster, der Danziger Mitglieder des Stiftungsdirektoriums und des Stiftungsbaubeamten Herrn Baurat Breda.

Montag den 15. Juni gedachte Herr Edel im Anschluß an die Morgenandacht in einer Ansprache an die Zöglinge des Todestages Kaiser Friedrichs III.

Donnerstag den 25. Juni nachmittags von 4 Uhr ab wurde unter zahlreicher Beteiligung auswärtiger Gäste das Stiftungsfest in üblicher Weise gefeiert. Herr Hoppe hat sich durch die Aufführung der Rombergischen Komposition von Schillers Glocke um das Fest ein besonderes Verdienst erworben.

Freitag den 3. Juli vormittags 11 Uhr fand die Beisetzung der zu Danzig verstorbenen Witwe des ehemaligen Institutslehrers Lange, Frau Bertha Lange, auf hiesigem Institutsfriedhofe unter Beteiligung der Angehörigen der Anstalt statt.

Donnerstag den 9. Juli — in den Ferien — besuchte der erste Bürgermeister Danzigs Herr Baumbach in Begleitung einiger Mitglieder des Stiftungsdirektoriums die Anstalt.

Mittwoch den 2. September wurde in üblicher Weise das Sedanfest gefeiert; die Festrede hielt Herr Edel über die Ereignisse der Tage von Sedan, anknüpfend an Moltkes eben erschienenenes Geschichtswerk über den Krieg von 1870/71.

Dienstag den 8. September ließen sich die einzelnen Klassen mit ihren Lehrern von einem Photographen aus Stavenhagen in Meckl. photographieren.

Donnerstag den 10. September nachmittags zeigte der Zoologe Herr Jehring aus Hamburg auf dem Spielplatze in freier Vorführung seine interessante Tiersammlung.

Sonnabend den 19. September 12 Uhr mittags hielt der Direktor die Vorbereitungsandacht ab für die Konfirmanden, die tags darauf eingesegnet werden sollten.

Mittwoch den 23. September um 9 Uhr vorm. feierte die Anstalt den hundertsten Geburtstag Theodor Körners nach folgendem Programm. 1) Morgenandacht. 2) Festrede über Leben und Bedeutung Körners, gesprochen vom Untersekundaner Kramp. 3) Dazwischen eingeschaltet Deklamationen und Gesänge. a) Zur Erinnerung an Theodor Körner von Em. Geibel. (VII Steinbrück.) b) Der Teufel in Salamanka von Th. K. (VIII Warm.) c) Sängers Wanderlied von Th. K. (VIII Wilhelm.) d) Christus und die Samariterin von Th. K. (VIII de Veer.) e) Berglied von Th. K. (VIII Mayer.) f) Auf der Riesenkoppe von Th. K. (VIII Schneider.) g) Karlsbader Sprudel von Th. K. (VII Rindfleisch.) h) Harras der kühne Springer, gesungen von Herrn Hoppe nach einer Komposition des Untertertianers Pleger. i) Monolog aus Zriny. (VII Scheffler.) k) Auf dem Schlachtfelde von Aspern. (VIII Schilling.) l) Aufruf. (VII Suckow.) m) Lied der schwarzen Jäger. (VIII von Kraatz.) n) Lied zur feierlichen Einsegnung der Lützower, ges. von sämtlichen Schülern. o) Lützows wilde Jagd, ges. vom Sängerkhor. p) Bundeslied vor der Schlacht. (VIII Schmidt.) q) Abschied vom Leben. (VII Leberke.) r) Schwertlied, ges. vom Chor. s) Gebet während der Schlacht, desgl. t) Körners Geist von Fr. Rückert. (VII Schochow.) — 4) Ansprache des Direktors — als Ziel der Jugenderziehung thatkräftige, zu jedem Opfer bereite Vaterlandsliebe aufstellend und mit einem Hoch auf Deutschland schließend. 5) Deutschland, Deutschland über alles! Gesungen von der Festversammlung.

Montag den 26. Oktober sowie Freitag den 29. Januar vormittags von 10 — 11 Uhr wurde der Unterricht ausgesetzt, um den Zöglingen Gelegenheit zu geben einer größeren Felddienstübung in unmittelbarer Nähe Jenkaus beizuwohnen.

Donnerstag den 5. November nach der Morgenandacht gedachte der Direktor in einer längeren Ansprache des am 2. November verstorbenen Danziger Stadtschulrats Herrn Dr. Cosack, der vom 28. August 1877 bis zum 14. August 1889 Mitglied des Stiftungsdirektoriums gewesen und sich um die Stiftung wie um unsere Anstalt wohl verdient gemacht hat. Noch am 13. August hatte der Direktor den teuren Freund in Jenkau begrüßen, mit ihm eine Rundfahrt durch Feld und Wald machen können: keiner ahnte, daß es das letzte Mal, daß es ein Abschied sein sollte. Er ruhe sanft — erlöst von unheilbarem Leiden! Auch in unsern Herzen lebt dauernd treue dankbare Erinnerung fort.

Montag den 30. November vormittags von 10 bis 1 Uhr besichtigte eingehend Schule und Institut. Se. Exzellenz der Herr Staatsminister a. D. Oberpräsident von Gossler in Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten von Holwede, der Herren Regierungsrat Dr. Kühne und Regierungsassessor Förster, des Syndikus der von Conradischen Stiftung Amtsgerichtsrat Kauffmann und der übrigen Mitglieder des Stiftungsdirektoriums.

Sonntag den 6. Dezember abends in der Unterhaltungsstunde wurde der 100jährige Todestag Mozarts gefeiert durch Mitteilung einer kurzen Biographie und durch Vorspielen mehrerer Kompositionen des großen Tonmeisters.

Dienstag den 22. Dezember abends 6 Uhr fand nach einer Gebetsverlesung und Ansprache des Direktors diesmal im engeren Kreise der Anstalt die Weihnachtsbescherung der Freizöglinge statt.

Sonntag den 10. Januar 1892 am ersten Sonntage im neuen Jahre nach den Ferien hielt der Direktor einen Gottesdienst mit Liturgie.

Montag den 18. Januar wies der Direktor im Anschluß an die Morgenandacht und deren Textwort „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet!“ darauf hin, wie dieser Spruch auch an Preußens Königen seine Bewährung gefunden und rief den Zöglingen die Bedeutung des 18. Januar in Preußens Geschichte ins Gedächtnis.

Mittwoch den 27. Januar wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs in üblicher Weise festlich begangen. Die Festrede hielt Herr Dr. Hillger. Ausgehend von der Gegenwart, da mit der Landgemeindeordnung eine gesetzgeberische Maßregel durchgesetzt, die endlich nach achtzig Jahren die Steinsche Reform zum Abschluß bringt, und die zweifellos dieselben heilsamen Wirkungen auf die ländliche Bevölkerung haben wird, wie die Steinsche Städteordnung dem deutschen Bürgertume einen neuen Geist einhauchte und seinen industriellen und kommerziellen Aufschwung zur Folge hatte, — da in der Besteuerung des Einkommens schreienden Ungerechtigkeiten ein Ende gemacht, — da die innere Kolonisation durch das Rentengütergesetz in Angriff genommen, — und da Reformen von weittragender Bedeutung auf andern staatlichen Gebieten und aus dem Grunde der Nächstenliebe erwachsene Maßregeln zum Schutze der Armen und Bedrängten teils zu stande gekommen, teils geplant sind, legte er dar, von welchem Segen die persönliche Monarchie in sozial-politischer Hinsicht unserm Volke gewesen ist. — „Kann man nicht im Zweifel sein, welche Juwelen im Strahlenkranze der Hohenzollernfürsten heller glänzen, ihre Waffenthaten oder ihre sozial-politischen Reformen? Und da ja im Anschauen des Vergangenen die Tagesfragen, die heute uns beschäftigen, wenn auch in gedämpftem Lichte wiederkehren, so möchte ich heute versuchen, mit einigen Strichen uns die wichtigsten sozial-politischen Reformen und landesväterlichen Bestrebungen der bahnbrechendsten unserer Regenten zu vergegenwärtigen.“

Als der große Kurfürst die Zügel der Regierung ergriff, fand er sein Land in einem tiefem Verfall, als es je gewesen war. „Wie verlorne Inseln den Wellenschlägen des Meeres, waren die brandenburgischen Landesteile den Stürmen und Waffen des Krieges preisgegeben.“ Der Wohlstand lag zerrissen am Boden, die Fluren waren verwildert, die Städte und Dörfer zerstört und verödet. Wüste Brandstätten rauchten da, wo einst der Gewerbeeifer blühte; Wüsteneien breiteten sich aus, wo einst der Pflug Furchen zog. Mit dem wirtschaftlichen Niedergang hatte sich moralische Gesunkenheit aufs engste verbunden. Zerrüttung herrschte in der Verwaltung und in der Rechtspflege. Auf dem Lande seufzte das Lasttier der Gesellschaft, der Bauer, in schlimmster Hörigkeit, völlig den Launen adliger Herren preisgegeben. In den Städten herrschte eine Gevatterwirtschaft traurigster Art. Mit wuchtiger Schwere lastete die Hand der regierenden Geschlechter auf dem Bürger, dem wie dem Bauern alle Lasten aufgehalst wurden. Da begann der große Kurfürst mit entschlossenem Mute und norddeutscher Zähigkeit die wirtschaftliche und sittliche Neugestaltung seines Staates. Durch eine Neuordnung der Steuerverhältnisse zog er die privilegierten Stände zur Abgabepflicht heran und verschaffte durch eine gerechtere Steuerverteilung dem kleinen Manne, dem Handwerker und Bauern, der ohnehin durch Zehnten, Frohnden und Hörigkeit belastet war, wirtschaftliche Erleichterung.

Zum Segen seines Landes verwandte er, was er einst in den gewerbfleißigen Niederlanden geschaut und bewundert hatte. Ganz nach holländischem Muster entwässerte er ausgedehnte Sumpf- und Bruchstrecken und gewann aus gefährlichen Moorwiesen ein kulturfähiges Ackerland. Von tiefgehender Wirkung für die wirtschaftliche Entwicklung seines Landes wurde die Aufnahme der aus Frankreich vertriebenen Hugenotten, die die Fabrikarbeit einbürgerten, die durch ihre bis ins Kleinste eingeführte Arbeitsteilung die bisherige Arbeitsweise der Zünfte verdrängte und einen ungeahnten Aufschwung der Gewerbe herbeiführte. Schon konnte er den kühnen Plan fassen, mit dem fernen Osten und Süden Handelsbeziehungen anzuknüpfen und damit die aufereuropäische Welt seinem Lande nutzbar zu machen, Entwürfe, die trotz der Kleinheit aller Verhältnisse für jene Zeit von einer Großartigkeit waren, wie sie kaum in den Zeiten der Hansa und niemals von einem andern Fürsten gemacht worden sind.

An die Fortsetzung des Werkes, das der große Kurfürst mit gewaltiger Kraft wenigstens in seinen Grundmauern errichtet hatte, ging der Enkel des großen Kurfürsten, der Erbe seines Namens und seiner wirtschaftlichen Tüchtigkeit heran und baute den Staat im Innern aus. Mit rücksichtsloser Thatkraft zerbrach er die Rechte der Stände und stellte auf absoluter Grundlage eine monarchische Einheit seiner Länder her.

Hatte schon der große Kurfürst die sittliche Fäulnis und Verderbnis der städtischen Verwaltung zu heben gesucht, so entrifs er mit scharfem Ruck den aristokratischen Sippen die Stadtverwaltung und stellte Männer an die Spitze der Städte, die durch ihre reine und unparteiische Verwaltung erst einen Aufschwung der Städte ermöglichten. Nach dem Bilde seiner Armee formte er seinen Beamtenstaat um, streifte der Staatsverwaltung „das buntscheckige, aus tausend landschaftlichen Flecken zusammengesetzte Kleid“ ab und schuf eine Monarchie, in der alle Kräfte des Staates, alle Regierungsorgane, von einem Willen geleitet, der strengsten Disziplin unterworfen, mit erstaunlicher Schnelligkeit und unvergleichlicher Präzision hin arbeiteten nach einem Ziele, die Wohlfahrt und das Gedeihen der Unterthanen in sittlicher und materieller Hinsicht zu fördern. In einer Zeit, wo im übrigen Europa faule und unwahre Zustände herrschten, wo sich fast an allen Höfen eine maßlose Sittenlosigkeit und Verschwendung breit machte, wo die meisten Fürsten den Grundsatz befolgten: „Regieren ist Genießen“, fand er Verwaltungsformen und führte sie durch, mit deren Hilfe er und sein Sohn in treuer Arbeit das große Staatsproblem lösten, „ein faules Volk arbeitsam, ein üppiges Volk sparsam und einen verschuldeten Staat reich zu machen.“

Und wenn ich auch hier nicht die Einzelheiten der volkswirtschaftlichen Thätigkeit der beiden großen Regenten berühren kann, sind nicht die Schöpfung Ostpreußens, das Friedrich Wilhelm I. aus einer Wüste in ein blühendes Land verwandelte, die Umgestaltung Westpreußens durch Friedrich den Großen, wo kirchlicher Fanatismus und Feudalwillkür das Deutschtum zu zertreten suchten, die evangelische Lehre gefährdet und eine schier ungläubliche Verwahrlosung angerichtet hatten, Meisterstücke der Sozialpolitik?

Und doch — kein menschliches Werk ist von ewiger Dauer. Das erfuhr auch dieser ständisch-militärische Staat, der so glänzend seine Prüfung in den schweren Tagen Friedrichs II. bestanden hatte.

Die Staatsmaschine, die von seinem Genius belebt einst so vorzüglich funktionierte, wurde allmählich von Rost zerfressen und geriet ins Stocken. Die Monarchie büßte die frühere Spannkraft ein, das Heer verrottete, und in die einst musterhafte Verwaltung schlichen sich Mißbräuche aller Art. Dazu wurde der Bau der alten ständischen Gliederung, die das Fundament des fridericianischen Staates gebildet hatte, allmählich untergraben. Der Adel verlor am Ende des Jahrhunderts die sittlichen und wirtschaftlichen Grundlagen seiner Herrenstellung, während der Bürgerstand zu gesichertem Wohlstand, zu Bildung und zu einem kräftigen Selbstbewußtsein gelangte. Ausgeschlossen aber von allem Anteil an der Leitung der vaterländischen Geschicke, bevormundet von einer unfähigen Regierung, herrschte in ihm eine selbstsüchtige Apathie und eine entsetzliche Gleichgültigkeit gegen den Staat. Und so mußte die Katastrophe eintreten, als dieses veraltete Staatswesen mit dem jugendfrischen, französischen Kaisertume in die Arena trat.

Aber gerade in den Tagen, als Preußen gebrochen am Boden lag, war es wieder das preussische Königtum, das eine Einsicht in die Forderungen des Tages bewies, die im höchsten Grade bewundernswert ist. Schrieb nicht damals die Königin Luise an ihren Vater: „Es wird mir immer klarer, daß alles so kommen mußte, wie es gekommen ist. Die göttliche Vorsehung leitet unverkennbar neue Weltzustände ein, und es soll eine andere Wendung der Dinge werden, da die alte sich überlebt hat und als abgelebt in sich zusammenstürzt. Wir sind eingeschlafen auf den Lorbeeren Friedrichs des Großen, welcher der Herr seines Jahrhunderts, eine neue Zeit schuf. Wir sind mit derselben nicht fortgeschritten, und deshalb überflügelt sie uns.“

Und nicht blieb es bei der Erkenntnis, daß die Seele des Volkes anders atmete, daß die Zeit andere Formen der Staatsverwaltung und andere gesellschaftliche Gliederung bedürfe. Mit kühner Hand griff das Königtum und seine reckenhaften Ratgeber, Stein, Hardenberg und andere in das bestehende Gefüge ein, und unbekümmert um den Widerstand schufen sie eine vollkommen neue Gesellschaftsordnung, um das Volk aus dem politischen Elend wirtschaftlich und sozial zu heben und dadurch eine politische Wiedererhebung herbeizuführen.

Nach einer zeitgemäßen Reform der sonst im Prinzip gesunden Verwaltung und nach der Reorganisation des Heeres auf dem Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht, suchte Stein, geleitet von dem richtigen Gedanken, daß die Scheidung zwischen Volk und Staat der Grundfehler des alten Systems gewesen, beide zu vereinigen, indem er alle Stände, vor allem die Besitzenden zur Teilnahme an der Verwaltung in Dorf, Stadt, Provinz und Staat heranzog und sie dadurch mit Gemeinsinn und Vaterlandsliebe erfüllte. In diesem Sinne erschien am 9. Oktober 1807 das Edikt, das die Leibeigenschaft aufhob. Zweidrittel der Bevölkerung des Staates gewannen die unbeschränkte, persönliche Freiheit und nach Wegräumen aller Zwangs-, Bannrechte und aller sonstigen Servitute auch die Freiheit und Sicherheit des Besitzes. Fortan konnte der Edelmann Bauer werden und bürgerliche Geschäfte treiben, und Bürger und Bauern konnten Rittergüter erwerben.

Mit einem Schlage wurde so die alte ständische Gliederung vernichtet und in anspruchslosen Formen eine tiefgreifenden soziale Revolution vollzogen.

Die Städteordnung, der Ausgangspunkt der deutschen Selbstverwaltung, erweckte einen lebendigen Bürger- und Gemeinsinn und die Freude am verantwortlichen politischen Handeln und wurde die Voraussetzung des segensvollen Aufschwunges der kommunalen und gewerblichen Interessen.

So wurden bis dahin schlummernde Kräfte fruchtbar für das Gemeinwohl, Kräfte, die bis dahin entweder in Müßiggang und Frivolität verfielen oder in Stumpfsinn und Gleichgültigkeit versanken.

Wurden diese gewaltigen sozialpolitischen Reformen, die das preussische Königtum von einer Kraft und Einsicht ohne gleichen zeigten, nicht die Vorbedingung zu den glänzenden Erfolgen der Befreiungskriege? Liegen in ihnen nicht die Keime und Impulse zu allem, was unsre Tage schmückt und adelt?

Unermüdet haben dann der König Friedrich Wilhelm III. und seine Staatsmänner in der Ruhepause, die dem Heldenzeitalter der Befreiungskriege folgte, an dem Ausbau dieser Reformen gearbeitet und daneben die geistigen und materiellen Interessen des Volkes gepflegt.

Durch Beseitigen aller Binnenzölle wurde eine wirtschaftliche Einigung des Vaterlandes begründet, die neben der sittlichen Einigung, die in der allgemeinen Wehrverfassung lag, ein Kitt wurde, der die verschiedenen Elemente, aus denen die preussische Monarchie bestand, so fest zusammenhielt wie kein anderer. Nachdem durch das Entfernen alles dessen, was den einzelnen hinderte, den Wohlstand zu erreichen, den er nach dem Maße seiner Kräfte zu erreichen fähig war, der Hebel angesetzt worden zu einem großartigen Aufschwung des Handels und der Industrie, hat er dann am Ende seines Lebens seine Bestrebungen für die materielle Wohlfahrt seines Volkes gekrönt mit der Gründung des Zollvereins, der die wichtigste Etappe auf dem Wege zur nationalen Einigung werden sollte.

Und doch — als die Tage des Königs, der mit der Nation ein halbes Jahrhundert Leid und Freud geteilt, sich neigten, ging wie beim Scheiden des großen Friedrich eine Ahnung durch die Nation, daß eine neue Zeit grade auf sozial-politischem Gebiete im Anzuge sei.

Unbemerkt von den alternden Augen des Königs begann sich der preussische Staat aus einem Ackerbaustaat in einen Industriestaat zu verwandeln, und begann die Nation aus dem ländlich einfachen Stillleben herauszutreten auf den geräuschvollen Weltmarkt. Schon machte sich am Rhein, wo die Industrie einen überraschenden Aufschwung genommen hatte, eine soziale Verschiebung bemerkbar, eine Zunahme des Proletariats und des Pauperismus, obwohl man noch nichts wußte von der riesigen Benutzung des Dampfes und der Elektrizität unserer Tage. Seit der Mitte des Jahrhunderts ist die Benutzung der Naturkräfte, die nicht denkbar ist ohne einen großen Aufwand von Kapital, ins Unermeßliche gesteigert. Dieser maschinelle und kapitalistische Großbetrieb, der noch immer im Steigen sich befindet, erschütterte und überflügelte den gewerbetreibenden Mittelstand, lockerte die persönlichen Beziehungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern und verschlechterte in sittlicher und wirtschaftlicher Beziehung die Lage des Arbeiters. Das Erkennen dieser Verhältnisse erweckte in den Darbenden eine Unzufriedenheit und Erbitterung, die von gewissenlosen Agitatoren ins Maßlose verschärft wurde. Da die bestehende Gesellschaftsordnung ihre Forderungen und Ansprüche nicht ohne weiteres erfüllte und erfüllen konnte (wie sie sie nicht erfüllen kann), so schwuren sie ihr Tod mit allem, was ihr irgend Stütze und Bestand verleiht, ihrer Kultur, ihrer Sittlichkeit und ihrer ganzen Weltanschauung. Immer weiter wurde die Kluft in der Gesellschaft, und immer weniger der Brücken, die von einem Rand zum andern führten.

Da trat Kaiser Wilhelm, dessen Haupt bereits umstrahlte ein Kranz beispielloser kriegerischer und politischer Erfolge, in die Bresche und entrollte, den Spuren seiner Ahnen folgend, das Banner des sozialen Königtums. Am 17. November 1881 erließ er jene Botschaft, die die volksfreundlichen Bestrebungen in ein großartig gedachtes System brachte und zum ersten Male den Gedanken aussprach, daß die arbeitenden Klassen berechtigten Anspruch auf staatlich organisierte Hilfe haben. Die Fahne der Sozialreform, die sein Großvater entfaltet, und die den Händen seines Vaters zu früh entfallen, ergriff dann mit schwungvoller Begeisterung und männlicher Thatkraft Kaiser Wilhelm II. Sind nicht schon Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung wirksame Gesetze geworden, die berufen sind den alten und kranken Arbeiter vor materieller Not und vor dem demoralisierenden Los eines auf Almosen angewiesenen Armenhäuslers zu behüten? Gewährleistet nicht schon der Arbeiterschutz dem gesunden Arbeiter die Erhaltung seiner Erwerbsfähigkeit? Ist nicht schon in den Arbeiterausschüssen der Anfang gemacht zu einer Organisation der Arbeiter?

Sollten diese von edler Menschenliebe getragenen Maßregeln nicht eine Heilung der kranken Volkzustände herbeiführen und den dunklen Abgrund, der sich durch unsre Zeit zieht, überbrücken? Sollten die Hohenzollern, die uns Deutschen die nationale Einigung gegeben, uns nicht auch zur sozialen Einigkeit führen?

Das hoffen wir. Ein Recht zu hoffen aber haben wir nur, wenn mit der Besserung der wirtschaftlichen Zustände gleichzeitig wie in den herrlichen Tagen der Befreiungskriege eine Erneuerung und Verjüngung unseres Volksgeistes stattfindet, wenn wieder lebendiger in der Seele des Volkes sich regen Christentum, Vaterlandsliebe und Königstreue, die sittlichen Mächte, die unser Vaterland aus einem Nichts zur ersten Macht des Erdteils in der kurzen Spanne Zeit von zwei Jahrhunderten gemacht haben, und die in schweren Stunden unsre Monarchie über Wasser gehalten haben.

Und da wende ich mich an Euch, ihr Zöglinge. Ihr kennt gewiß das Wort, daß die Zukunft der Jugend gehört. Das Wort mag euch eine ernste Mahnung sein.

Was eure Ahnen einst ersehnt, und wofür eure Väter einst gekämpft, das besitzt ihr, ein einiges Vaterland, das mächtig und achtungsgebietend da steht. Um aber diese Stellung unserem Lande zu erhalten, müssen wir in Folge unserer geographischen Lage höhere Anforderungen als andere Nationen an die physischen und sittlichen Kräfte unseres Volkes stellen. Und das wird auch in Zukunft nicht anders sein, wollen wir weiter die Wohlthaten, die uns die Einigung des Vaterlandes gebracht hat, genießen.

Drum, ihr Jünglinge, eingedenk des Dichterwortes:

„Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen“

rüestet euch, daß die kommende Zeit kein kleines Geschlecht findet; stählt eure Körper und gewöhnt sie an Strapazen; erzieht euch zu den Tugenden, die unser Volk groß gemacht haben, und die allein es gesund und lebensfähig zu erhalten vermögen. Von den Wänden blicken auf euch herab die Bilder der Helden aus dem Hohenzollernstamme, die im reichsten Maße diese Tugenden übten. Da haftet unser Blick an der markigen Gestalt des großen Kurfürsten, der mit entschlossener Thatkraft in dem morschen Boden Norddeutschlands die Fundamente unsers Staates legte; da bezaubert uns die Gestalt des großen Königs, der mit seiner Auffassung der Königspflicht und mit seiner Übung des Königsamtes dem Königtum eine neue Weihe und Bedeutung gab, des Helden, der Preußen zur Großmacht erhob, des Siegers, dessen Thaten die schlummernde deutsche Volkseele wieder aus ihrer dumpfen Erstarrung weckten, des Genius, der auf den Thron des Kriegerstaates wieder das Panier der Geistesfreiheit pflanzte; da fesselt uns der ernste Friedrich Wilhelm III., der mit seinen Helden

den besten Kern des fridericianischen Erbes festhielt, die stolze Überzeugung von dem eigenen Wert und verdienten Recht, ein eigenes Leben zu führen; da schauen wir ehrfurchtsvoll empor zu dem greisen Heldenkaiser, dem Sohn der Königin Luise, den die Vorsehung auserkor, das politische Testament Friedrich des Großen zu erfüllen und das Vaterland zu einen.

Möge die Erinnerung an diese Helden, möge der Aufblick zu unserm kaiserlichen Herrn, der, ein echter Hohenzoller, unbekümmert um der Parteien Gunst, mit tiefem Ernste seines schweren Amtes waltet, der in einer Zeit, die ganz den materiellen Interessen verfallen zu sein scheint, mit gewaltiger Energie das Banner des Idealismus und der religiösen Gesinnung hoch hält, und der durch sein leuchtendes Beispiel wieder zu erwecken und zu fördern sucht den altpreußischen Geist der Einfachheit, der Abhärtung, der Gottesfurcht und der uneigennützigsten Hingabe an das Vaterland, euch einpflanzen eine echt christliche Gesinnung, in der die Wurzeln unsers auf christlichem Boden erwachsenen Staates liegen, mit der er steht und fällt, eine heisse Liebe zum Vaterlande, die euch begeistert in der Stunde der Gefahr Gut und Blut für seine Ehre und Größe einzusetzen, eine felsenfeste, unwandelbare Treue gegen den König und sein Haus, die auch nicht schwankt in schweren Stunden; mögen sie in eurer Brust nie erlöschen lassen die Gesinnung des alten Preußenwortes: „Mit Gott, für König und Vaterland.“

Dienstag den 1. März feierte die Anstalt in ähnlicher Weise wie vor fünf Jahren — 1887 — unter Teilnahme sämtlicher Kollegen und ihrer Angehörigen sowie einer großen Zahl werter Gäste in Kahlbude ein fröhlich heiteres Fastnachtsfest mit mannigfachen wohl gelungenen deklamatorischen und musikalischen Auführungen unserer Zöglinge.

Dienstag den 8. März begann die schriftliche Abiturientenprüfung.

Dienstag den 22. März im Anschluß an die Morgenandacht gedachte Herr Dr. Hillger in einer Ansprache unseres unvergeßlichen Kaisers Wilhelm I. Darauf folgte der Chorgesang: „Nun ruht in Gottes Frieden der große Kaiser aus.“

Montag den 28. März in der Stunde von 8—9 Uhr vormittags fand vor versammelter Anstalt die Feier des 300jährigen Geburtstages des Johannes Amos Comenius in folgender Weise statt. Zunächst sang die Schulgemeinde das alte erhebende Morgenlied der „Böhmischen Brüder“: „Es geht daher des Tages Schein“; darauf verlas der Direktor aus Daniel Kap. 12 Vers 2 u. 3: „Viele so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen; etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande. Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz; und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.“ Danach erzählte der Direktor das Leben des Joh. Amos Comenius von seiner Geburt im Müllerhause zu Niwnitz in Mähren (28. März 1592) bis zu seinem Tode in Amsterdam (15. Nov. 1671) und erläuterte die hohe pädagogische Bedeutung des Mannes, indem er eine kurze Charakteristik seiner Hauptwerke, der „erschlossenen Sprachenthür“ *janna linguarum reserrata*, der „großen Unterrichtslehre“ *didactica magna*, der „Welt in Bildern“ *orbis pictus* und der von Comenius geplanten Schulorganisation gab: Mutterschule *schola materna* (bis zum 6. Jahre), deutsche Schule (Volkschule) *schola vernacula* (6. — 12. Jahr), Gymnasium *schola latina* (12. — 18. Jahr), Universität *academia* (18. — 24. Jahr). Vor allem aber suchte Redner den frommen, edlen Charakter des Menschen den Zöglingen anschaulich und eindringlich als Vorbild vor die Seele zu führen. Er schloß: „Euch aber, liebe Zöglinge, wünsche ich, Ihr möchtet — wenn Ihr auch von seinen didaktischen und pansophischen Theorien alles vergessen — dennoch den Menschen im Gedächtnis behalten, den ich vor Euch aus dem Müllersohn zu Mährisch-Niwnitz habe erwachsen lassen, — von dem grossen Johann Amos Comenius behalten, wie er sich allezeit ernst und redlich bemüht, was er gelehrt, an sich selber durch die That zu beweisen, — aus sich herauszubilden das Ebenbild Gottes in Wissen, in Tugend, in Frömmigkeit, — wie er über allen seinen irdischen Bestrebungen nie das Eine, was not — das *unum necessarium* — aus den Augen verloren!“ Mit dem Gesange von „Eins ist not!“ Str. 1 — 5 schloß die Feier.

VI. Statistische Mitteilungen.

I. Frequenztafel für das Schuljahr 1891/92.

	Oll.	Ull.	Oll.	Ull.	IV.	V.	VI.	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1891	1	6	15	13	16	20	9	80 ¹⁾
2. Abgang bis zum Schlufs des Schuljahres 1890/91	—	4	2	3	4	3	—	16
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern 1891	—	11	7	7	14	7	—	46
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1891	—	—	1	2	—	3	7	13
4. Frequenz am Anfange des Schuljahres 1891/92	1	13	10	12	19	13	9	77 ²⁾
5. Zugang im Sommersemester	—	—	—	1	—	1	—	2
6. Abgang im Sommersemester	—	1	2	3	4	2	1	13
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	1	—	—	—	1	—	—	2
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Frequenz am Anfange des Wintersemesters	2	11	8	10	16	11	8	66 ³⁾
9. Zugang im Wintersemester	—	—	—	—	—	—	—	—
10. Abgang im Wintersemester	—	—	—	—	—	—	1	1
11. Frequenz am 1. Februar 1892	2	11	8	10	16	11	7	65 ⁴⁾
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1892	17,5	17,4	17	15,4	14,5	14	12	

¹⁾ Davon 48 Institutszöglinge; 17 Privatpensionäre; 15 Extraneer.

²⁾ Davon 42 Institutszöglinge; 17 Privatpensionäre; 18 Extraneer.

³⁾ Davon 36 Institutszöglinge; 12 Privatpensionäre; 18 Extraneer.

⁴⁾ Davon 35 Institutszöglinge; 12 Privatpensionäre; 18 Extraneer.

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evang.	Kathol.	Dissid.	Juden.	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfange des Sommersemesters	74	1	1 (Menn.)	1	—	75	2
2. Am Anfange des Wintersemesters	63	1	1 (Menn.)	1	—	64	2
3. Am 1. Februar 1892	63	1	1 (Menn.)	—	—	65	—

3. Übersicht über die Abiturienten der Anstalt.

Das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährigen Militärdienst haben erhalten:

a. Ostern 1891 vier Schüler, welche alsbald abgingen:

29.* Robert Friedrich, geb. 4. Juli 1874 zu Borgfeld Kr. Danziger Höhe, evangelisch, Sohn des Hofbesitzers und Gemeindevorstehers Friedrich zu Borgfeld, 7 Jahre auf der Schule, 1 Jahr in Untersekunda, Extraneus. Er widmet sich dem Maschinenbaufache.

30. Edwin Reichmann, geb. 24. Juli 1873 zu Warschau, evangelisch, Sohn des Kaufmanns Reichmann in Warschau, 8 Jahre auf der Schule, 1 Jahr in Untersekunda, Privatpensionär. Er widmet sich dem kaufmännischen Berufe.

31. Wilhelm Rexin, geb. 7. Dezember 1874 zu Nassenhuben Kr. Danziger Niederung, evangelisch, Sohn des Hofbesitzers Rexin zu Nassenhuben, 6 Jahre auf der Schule, 1 Jahr in Untersekunda, Instituts-Freizögling. Er widmet sich dem Postfache.

32. Karl Schlichting, geb. 30. April 1877 zu Teschendorf bei Ruhnów Kr. Regenwalde, evangelisch, Sohn des Pfarrers Schlichting in Gottswalde Kr. Danziger Niederung, 6 Jahre auf der Schule, 1 Jahr in Untersekunda, Instituts-Freizögling. Er widmet sich dem Militärdienst.

b. Michaelis 1891 zwei Schüler, von denen der erstere alsbald abging.

33. Paul Knauer, geb. 25. Juni 1873 zu Mattierzöll, evangelisch, Sohn des Rentiers Knauer in Burg bei Magdeburg, 6½ Jahre auf der Schule, 1½ Jahre in Untersekunda, Institutszögling. Er widmet sich dem kaufmännischen Berufe.

34. Wilhelm Mallien, geb. 2. Juli 1874 zu Barten Kr. Rastenburg, evangelisch, Sohn des Gutsbesitzers Mallien in Barten, 7½ Jahre auf der Schule, 1½ Jahre in Untersekunda, Privatpensionär. Nachdem er von Mich. 1891 ab noch die Obersekunda besucht, trat er im Februar 1892 als Lehrling in eine Apotheke ein.

Die zu Ostern 1890 mit dem Zeugnis der Reife für Prima entlassenen Abiturienten der Anstalt haben jetzt zu Ostern 1892 das Abiturienten-Examen an Realgymnasien bestanden, Bruno Hanbold am Neustädtischen Realgymnasium zu Dresden, Walther Pleger am Realgymnasium an St. Johann zu Danzig; letzterer wurde von der mündlichen Prüfung dispensiert.

* Von den Abiturienten aus Obersekunda mit der Primareife (seit 1863 deren 72) gesondert gezählt seit Ostern 1881.

4. Verzeichnis der Schüler,

welche im Schuljahr 1891/92 die Anstalt besucht haben.

(Die mit + bezeichneten Schüler sind im Laufe des Schuljahres eingetreten, die mit — bezeichneten abgegangen, I. bedeutet Institutspensionär, P. Privatpensionär, E. Extraneer.)

Ober-Sekunda.

Lau- fende No.	Namen der Zöglinge.	Geburtstag u. -jahr.	Stand des Vaters.	Wohnort der Eltern.
— 1.	Mallien, Willy. P.	2. Juli 1874	Gutsbesitzer	Barten Kr. Rastenburg.
2.	Schochow, Eugen. I.	10. Januar 1875	Verst. Lehrer in Gute- herberge bei Danzig	Mutter in Berlin.

Unter-Sekunda.

Laufende No.	Namen der Zöglinge.	Geburtstag u. -jahr.	Stand des Vaters.	Wohnort der Eltern.
1.	Hückel L., Franz. I.	18. Februar 1875	Lehrer und Organist	Wonneberg Kr. Danz. Höhe.
— 2.	Knauer, Paul. I.	25. Juni 1873	Rentier	Burg bei Magdeburg.
3.	Kramp, Reinhold. I.	3. März 1875	Kgl. Förster	Sagorsch Kr. Neustadt.
4.	Leberke, Walther. I.	6. April 1876	Lehrer und Organist	Barendt bei Palschau.
5.	Lekus, Eugen. I.	18. Januar 1873	Chausseeaufseher	Hochstriefs bei Danzig.
6.	Lemke I., Arthur. E.	8. Sept. 1874	Hofbesitzer	Kowall bei Danzig.
7.	Pohlmann, Franz. P.	12. Juli 1873	Gutsbesitzer	Katznase bei Altfelde.
8.	Rindfleisch, Paul. I.	1. Februar 1875	Verst. Gymn.-Oberlehrer	Mutter in Marienburg.
9.	Scheffler I., Robert. E.	1. Februar 1875	Mühlenbesitzer	Prangschin-Straschin.
10.	Steinbrück I., Johannes. I.	6. Februar 1873	Gutsbesitzer	Hirschfeld Ostpr.
11.	Störmer, Kurt. I.	18. April 1876	Mühlenbesitzer	Russoschin bei Praust.
12.	Suckow, Alfred. I.	3. März 1875	Fabrikbesitzer	Berlin.

Ober-Tertia.

Laufende No.	Namen der Zöglinge.	Geburtstag u. -jahr.	Stand des Vaters.	Wohnort der Eltern.
— 1.	Aird I., Wilson. I.	3. Juli 1875	Rentier	Marburg.
— 2.	Neumann, Ludwig. P.	23. Juli 1874	Gutsbesitzer	Wiesenburg bei Thorn.
3.	Ogilvie, Arved. P.	17. Sept. 1875	Schiffsmakler und Rheder	Memel.
4.	Petersson, Erich. I.	19. Aug. 1876	Gerichtssekretär a. D.	Langefuhr bei Danzig.
5.	Pleger, Johannes. I.	17. Aug. 1876	Erster Lehrer und Organist	Bohnsack bei Danzig.
6.	Schilling, Gustav. I.	22. Februar 1876	Gastwirt	Gr. Plehendorf Danz. Nied.
7.	Schmidt, Alexis. P.	15. Januar 1874	Prokurist der Internationalen Handelsbank	Petersburg.
8.	Schneider I., Albert. P.	11. Januar 1873	Baumeister	Danzig.
9.	Steinbrück II., Willy. I.	19. Januar 1874	Gutsbesitzer	Hirschfeld Ostpr.
10.	Wilhelm, Ernst. I.	20. April 1875	Fabrikbesitzer	Elbing.

Unter-Tertia.

Laufende No.	Namen der Zöglinge.	Geburtstag u. -jahr.	Stand des Vaters.	Wohnort der Eltern.
1.	Daust, Georg. I.	12. Nov. 1877	Gutsadministrator	Hoch-Kelpin bei Danzig.
2.	Feuersenger, Kurt. I.	15. Oktober 1875	Kaufmann	Königsberg Ostpr.
3.	von Kraatz-Koschlau, Gerdt. I.	29. Januar 1875	Oberst und Brigade'-Kommandeur	Insterburg.
4.	Mayer, Heinrich. I.	11. Sept. 1875	Brauereibesitzer	Danzig.
— 5.	Mück, Karl. P.	14. Februar 1876	Verst. Kaufmann	Mutter in Gumbinnen.
+ 6.	Röber, Eugen. E.	7. Oktober 1877	Magistratssekretär a. D.	Danzig.
7.	Schamp, Waldemar. E.	7. Februar 1876	Rentier	Kowall bei Danzig.
8.	Schneider II., Richard. P.	18. Sept. 1876	Baumeister	Danzig.
— 9.	Schulz, Adolf. E.	21. Juli 1877	Gutsadministrator	Brück Kr. Putzig.
10.	Soder, Paul. E.	15. Februar 1879	Erster Lehrer	Schönfeld bei Danzig.
11.	Steinbrück III., Herbert. I.	9. Juni 1878	Gutsbesitzer	Hirschfeld Ostpr.
12.	de Veer, Gerhard. P.	2. Januar 1878	Kaufmann	Stolp in Pommern.
— 13.	Warm, Alfred. I.	16. April 1875	Rentier	Elbing.

Quarta.

Laufende No.	Namen der Zöglinge.	Geburtstag u. -jahr.	Stand des Vaters.	Wohnort der Eltern.
1.	Aird II., Waldemar I.	20. Oktober 1876	Rentier	Marburg.
2.	Bonstedt, Konrad. P.	21. Januar 1878	Gutsbesitzer	Malcówka b. Owrócz Gouv. Kiew in Rufsland.
3.	Daniels, Eduard. I.	13. März 1877	Hofbesitzer	Krampitz Danz. Nied.
4.	Hase, Arthur. E.	25. Dez. 1878	Schuhmachermeister	Ober-Kahlbude.
5.	Hüchel II., Max. E.	13. Mai 1878	Lehrer und Organist	Wonneberg bei Danzig.
6.	Kellner, Georg. P.	20. Dez. 1877	Kaufmann	Elbing.
7.	Milbradt, Eduard. I.	10. Oktober 1878	Zimmermann	Nassenhuben bei Danzig.
8.	Nehring, Bruno. I.	28. Nov. 1875	Verst. Rittergutsbesitzer	Mutter in Konitz.
9.	Pieschel, Georg. P.	19. April 1877	Rittergutsbesitzer	Gr. Thieman Kr. Graudenz.
10.	Popp, Eugen. I.	10. März 1877	Hofbesitzer	Müggenhahl bei Danzig.
11.	Räuber, Ernst. P.	14. Oktober 1876	Verst. Kaufmann	Vorm. Fr. Räuber-Berlin.
12.	Rievers, Walther. P.	11. Sept. 1876	Rittergutsbesitzer	Pinnau Kr. Pr. Holland.
13.	Scharffenberg I., Walther. E.	4. Januar 1878	Reiseinspekt. d. Schwedter	Landsberg a. W.
14.	Scharffenberg II., Herbert. E.	1. Januar 1879	Hagelversich. - Gesellschaft	"
15.	Scheffer II., Max. E.	16. Januar 1879	Mühlenbesitzer	Prangschin.
16.	von Schmidhals, Hans. I.	2. Juni 1876	Major a. D.	Neustadt Westpr.
17.	Settegast, Bernhard. I.	8. Juni 1876	Verst. Schäferdirektor	Mutter in Danzig.
18.	Wessel, Hugo. I.	2. Oktober 1877	Verst. Gutsbesitzer	Vorm. Landrat Wessel- Stuhl.
19.	Wieler, Henry. I.	7. Juni 1879	Verst. Kaufmann	Vorm. Kaufmann Bräuti- gam-Danzig.
20.	Zielke, Georg. E.	11. Oktober 1876	Gastwirt	Mönchengrebin bei Praust.

Quinta.

Laufende No.	Namen der Zöglinge.	Geburtstag u. -jahr.	Stand des Vaters.	Wohnort der Eltern.
1.	Busse, Max. P.	28. Nov. 1879	Restaurateur	Berlin.
2.	Dirksen, Rudolf. I.	23. Dez. 1877	Gutsbes. u. Deichhauptmann	Kl. Falkenau Kr. Marien- werder.
3.	Eichmann, Heinrich. E.	5. Nov. 1878	Erster Lehrer	Tranz bei Elbing.
4.	Gerhardt, Paul. I.	23. Sept. 1876	Genremaler und Techniker	Düsseldorf.
5.	Harnisch, Paul. I.	14. Juni 1877	Hauptmann und Platzmajor	Königsberg Ostpr.
6.	Hintze I., Fritz. I.	24. April 1877	Buchhalter	Pelplin, Zuckerfabrik.
7.	Hoffmann, Max. E.	18. Oktober 1879	Verst. Ingenieur	Mutter in Danzig.
8.	Hollmanu, Kurt. I.	24. August 1877	Rentier	Eberswalde.
9.	Lesczynski, Albert. I.	9. August 1878	Braumeister	Kiew in Rufsland.
10.	Meyer, Hans. E.	14. Juli 1879	Lehrer	Bankau bei Löblau.
11.	Schidlitzki, Waldemar. E.	19. Oktober 1878	Schmiedemeister	Schüddelkau bei Danzig.
12.	Splittegarb, Paul. E.	20. Nov. 1878	Gastwirt	Neumark Westpr.
13.	Tänzler, Hans. P.	23. Sept. 1879	Restaurateur	Berlin.

Sexta.

Laufende No.	Namen der Zöglinge.	Geburtstag u. -jahr.	Stand des Vaters.	Wohnort der Eltern.
1.	Ebenstein, Kurt. I.	4. Februar 1881	Bankier	Stolp in Pommern.
2.	Grothe, Robert. P.	8. Oktober 1880	Verst. Gutsbesitzer	Stielvater Brauereibesitzer Rennwantz-Danzig.
3.	Haack, Lebrecht. E.	7. Juni 1881	Inspektor	Czerbienczyn.
4.	Hintze II., Wilhelm. I.	13. Juni 1878	Buchhalter	Pelplin, Zuckerfabrik.
5.	Kranse, Adolf. I.	8. Juli 1878	Kaufmann	Neunischken b. Insterburg.
6.	Lemke II., Rudolf. E.	26. Februar 1882	Hofbesitzer	Kowall bei Danzig.
7.	Scheffer III., Erich. E.	7. August 1880	Mühlenbesitzer	Prangschin.
8.	Scheffer IV., Otto. E.	26. Oktober 1881	"	"
9.	Segler, Ernst. I.	19. August 1880	Rittergutsbesitzer	Trantzig bei Allenstein.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

1. Bibliothek. (Bibliothekar Herr Edel.)

a) Lehrerbibliothek.

Angeschafft wurden: Bornemann, Unterricht im Christentum. Kaiser, von Kind auf! Christliche Reden an die liebe Jugend. Uhlhorn, der Kampf des Christentums mit dem Heidentum. Wiese, der evangelische Religionsunterricht in den höheren Schulen. — Thomé, Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz. — Büchner, das goldene Zeitalter. Dittmar, Geschichte des Deutschen Volkes I. Teil. Hermann, Lehrbuch der Weltgeschichte III. Teil. Kneisel, die Weltgeschichte ein Zufall? Landwehr, Lehr- und Lesebuch der Geschichte. Helmuth von Moltkes gesammelte Schriften und Denkwürdigkeiten. Oncken, Häussers Geschichte der französischen Revolution. Tieffenbach, Preußen in entscheidenden Epochen seiner Entwicklung. — Bädecker, Nord-Ost-Deutschland. Hübener, geographisch-statistische Tabellen 1891. Müller, das Riesengebirge. — Raydt, die deutschen Städte und das Jugendspiel, Verhandlungen über Fragen des höheren Unterrichts. Ziegler, die Fragen der Schulreform. — Bellermann, Schillers Dramen II. Brahm, Schiller II. 1. Gelbe, die Stilarbeiten. Kraus, Balladenbuch. Leimbach, ausgewählte deutsche Dichtungen. Schnippel, ausgeführter Lehrplan im Deutschen. Unbescheid, Beitrag zur Behandlung der dramatischen Lektüre. Wustmann, allerhand Sprachdummheiten. — Aus der Langenscheidtschen Bibliothek sämtlicher griechischen und römischen Klassiker in neueren deutschen Musterübersetzungen: a) Arrians Werke, b) Diodors Geschichtsbibliothek, c — f) Strabos Erdbeschreibung, g — i) Ovids Werke, k) Curtius Rufus, von den Thaten Alexanders des Großen, l) Justinus' Auszug aus des Trogus Pompejus philippischer Geschichte, m — n) Tacitus Werke. — Wendt, griechische Schulgrammatik.

Lieferungswerke und Zeitschriften: Fauth und Köster, Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht. — Schriften der Königl. physikal.-ökonom. Gesellschaft zu Königsberg. — Jastrow, Jahresberichte der Geschichtswissenschaft. — Zentralblatt für das Unterrichtswesen. Rethwisch, Jahresberichte über das höhere Schulwesen. Frick und Meier, Lehrproben und Lehrgänge. — Grimm, deutsches Wörterbuch. Lyon, Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Paul, Grundriss der germanischen Philologie. — Ellinger, Berliner Neudrucke. — Archiv für das Studium der neueren Sprachen. — Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Iwan Müller, Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft. — Litterarisches Zentralblatt. — Statistisches Jahrbuch der höheren Lehranstalten in Deutschland. — Daheim. — Kreisblatt des Kreises Danziger Höhe. — Danziger Adressbuch. — Reichskursbuch.

Geschenkt wurden: Vom Königl. Provinzial-Schulkollegium: Dr. Hottinger, die Welt in Wort und Bild. Von der Aug. Lax'schen Verlagsbuchhandlung in Hildesheim: Sumpf, Grundriss der Physik. Von Frau Kauffmann in Danzig, Mutter unseres ehmal. Abiturienten Gerh. Kauffmann: Aus König Friedrichs Zeit. Zwölf Kriegs- und Friedenshelden gez. von Ad. Menzel.

b) Schülerbibliothek.

Dickens, das Heimchen am Herde. Dielitz, Hellas und Rom. v. Eichendorff, aus dem Leben eines Taugenichts. Hoffmann, zwei Erzählungen: Ein Bibelblatt; Unverhofft kommt oft. Hoffmann, zwei Erzählungen: Der alte Gott lebt noch; René. Immermann, der Oberhof. Koch, Rübezahl. Küchler, Nordische Heldensagen. Schmidt und Floß, germanisches Sagen- und Märchenbuch. Waldmann, Fahrten und Abenteuer im deutschen Elchlande. Würdig, Gustav Adolf in Deutschland. — Volz, unsere Kolonien. Wallner, der Deklamator. Arndts Gedichte. v. Eichendorffs Gedichte. Goethes Gedichte. Herders Stimmen der Völker in Liedern. Lenaus Gedichte. v. Platens Gedichte. Robert Reinicks Lieder. v. Schenkendorfs Gedichte. Tegners Frithjofs-Sage. Baumbach, Horand und Hilde. — Ambros, Spielbuch. Barth und Schützer, des deutschen Knaben Turn-, Spiel- und Sportbuch. Ortleb, häusliche Kunstarbeiten. Wolf, die That des Arminius.

c) Die Sammlung der Schulprogramme (Lehrerbibliothek) wurde, wie bisher, durch Vermittlung der Teubnerschen Zentralstelle für den Programmaustausch vermehrt.

2. Die Sammlung der geschichtlichen und geographischen Lehrmittel wurde nicht vermehrt.

3. Die naturhistorischen Sammlungen. — Von Herrn Forstgehilfen Schulz in Bankau wurde ein Haubentaucher *Podiceps cristatus* geschenkt, der uns im Danziger Provinzialmuseum unentgeltlich ausgestopft wurde.

4. Der physikalische und chemische Apparat sowie

5. Die Lehrmittel für den Zeichenunterricht und

6. Die Lehrmittel für den Musikunterricht sind nicht vermehrt worden.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Der Etat der von Conradischen Stiftung betrug im J. 1891/92 81419,18 \mathcal{M} . Da die Einnahmen des Instituts nur 21685 \mathcal{M} , die Ausgaben 48052,22 \mathcal{M} betragen, erforderte die Unterhaltung des Instituts einen Zuschuss von 26367,22 \mathcal{M} aus Stiftungsmitteln. Hierzu kamen noch 2100 \mathcal{M} Pension an einen ehemaligen Institutslehrer und 450 \mathcal{M} Stipendien an ehemalige Zöglinge.

Zu einem ermäßigten Pensionssatze von 450 \mathcal{M} jährlich sind zwölf Stellen, — Freistellen, in denen auch die Bekleidung einschl. Wäsche gewährt wird, sind dreizehn vorhanden. Diese Stellen werden von dem Direktorium der von Conradischen Stiftung* in der Regel erst nach mindestens halbjährigem Besuche der Anstalt an nachweislich unbemittelte, einer solchen Wohlthat nach Urteil des Lehrerkollegiums würdige Schüler verliehen. Nächst den aus den von Conradischen Gütern gebürtigen werden besonders aus der Provinz Westpreußen überhaupt stammende Knaben berücksichtigt.

Den die Schule besuchenden Externen gewährt unter gleichen Umständen das Stiftungsdirektorium Befreiung vom Schulgelde.

An frühere Zöglinge der Anstalt endlich werden behufs ihrer weiteren Ausbildung auf Schulen oder Universitäten vom Stiftungs-Direktorium auch Stipendien verliehen.

* Das Direktorium besteht gegenwärtig aus folgenden fünf Mitgliedern: 1) Amtsgerichtsrat Kauffmann in Danzig, Hundegasse 105, seit 14. August 1886, Syndikus und Leiter der gesamten Verwaltung; 2) Institutsdirektor Dr. Bonstedt in Jenkau, seit 22. Februar 1875; 3) Brauereibesitzer Heinrich Glaubitz in Danzig, seit 5. April 1880; 4) Rittergutsbesitzer Drawe auf Saskoschin Kr. Danziger Höhe, seit 28. Dezember 1883; 5) Landrat Dr. Maurach in Danzig, seit 10. Dezember 1889.

VII. Mitteilungen an die Schüler und an deren Eltern.

Die Osterferien beginnen Mittwoch den 6. April und dauern bis zum 20. April d. J. Donnerstag den 21. April 1892 acht Uhr morgens beginnt das neue Schuljahr 1892/93.

Die verehrten Eltern werden dringend gebeten, 1) sich jedesmal in den Ferien die Inventarverzeichnisse ihrer Söhne vorlegen zu lassen, dieselben zu revidieren und, daß solches geschehen, durch ihre Namensunterschrift mit Datum kenntlich zu machen, 2) ihre Söhne, wenn nur irgend möglich, zu Hause mit den für den nächsten Schulabschnitt nötigen Heften, Schreib- und Zeichenmaterialien ausreichend zu versehen, 3) die für die Familienlehrer bestimmten Gelder stets direkt an diese einzusenden und überhaupt dafür zu sorgen, daß ihre Söhne kein Geld in Händen haben, von dem die Familien-Lehrer nichts wissen, 4) über etwa in ihrem Hause während der Ferien ausgebrochene Krankheiten vor Rücksendung ihrer Söhne in das Institut dem Direktor Mitteilung zu machen, auch wenn diese selbst nicht erkrankt sein sollten.

Bei Anmeldung neuer Schüler, welche persönlich entgegenzunehmen der Direktor in den Vormittagsstunden der Wochentage bereit ist, sind demselben vorzulegen: 1) das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Lehranstalt oder, sofern der Aufzunehmende noch keine Schule besucht hat, ein Zeugnis der bisherigen Privatlehrer über Kenntnisse und Betragen, 2) ein Geburts- und ein Taufschein, für Konfirmierte auch ein Konfirmationsschein, 3) ein Attest über die stattgehabte Impfung oder, falls das zwölfte Lebensjahr bereits überschritten ist, über die Wiederimpfung.

Für die Aufnahme in die Sexta wird verlangt: 1) Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift und Fähigkeit, eine leichte Erzählung mündlich wiederzugeben; 2) Fertigkeit Diktirtes in deutscher und lateinischer Schrift ohne gröbere Fehler gegen die Rechtschreibung leserlich, reinlich und nicht zu langsam nachzuschreiben; 3) Kenntnis der Wortarten, der Deklination des Substantivs und

Adjektivs und der Konjugation des Zeitworts sowie der wichtigsten Redeteile — nach den in der lateinischen Grammatik üblichen Bezeichnungen; 4) Geübtheit im Schreiben und Aussprechen beliebiger ganzer Zahlen und in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen unbenannten und benannten Zahlen; 5) einige Bekanntschaft mit den Geschichten des alten und neuen Testaments und dem Katechismus; 6) einige geographische Vorkenntnisse. — Die Anforderungen an die übrigen Klassen sind aus der oben gegebenen Übersicht der Klassenpensen ersichtlich.

Der Pensionspreis für Institutszöglinge beträgt einschliesslich des Schulgeldes 600 \mathcal{M} , das Schulgeld allein für Privatpensionäre und Extraneer 60 \mathcal{M} jährlich. Alle Zahlungen erfolgen an den Rendanten der von Conradischen Stiftungskasse, Herrn Provinzial-Landschaftssekretär Schmechel in Danzig, Bureau Langgasse 34, Hof rechts eine Treppe, Wohnung Hundegasse 106/7.

Über die Ermäßigung der Pension auf 450 \mathcal{M} jährlich, die Verleihung von Freistellen und den Erlafs des Schulgeldes s. o. S. 26.

Näheres im „Bericht über die Geschichte und gegenwärtige Einrichtung der von Conradischen Stiftung und des von Conradischen Schul- und Erziehungs-Instituts von Direktor Dr. Bonstedt, 2. Aufl., Danzig 1887,“ welcher Bericht auf besonderes Verlangen jederzeit von hier aus verabfolgt wird.

Aus der Bekanntmachung betreffend Änderungen in dem Berechtigungswesen der höheren preussischen Lehranstalten vom 1. Dezember 1891:

Die Reifezeugnisse der realistischen Lehranstalten mit sechsjährigem Lehrgang — also auch unseres Realprogymnasiums — werden als Erweise zureichender Schulbildung anerkannt:

für alle Zweige des Subalterndienstes, für welche bisher der Nachweis eines siebenjährigen Schulkurses erforderlich war.

Für die Supernumerarien der Verwaltung der indirekten Steuern behält es bei der bisherigen Anforderung eines achtjährigen Kursus wissenschaftlicher Vorbildung sein Bewenden, jedoch kann diese Vorbildung auch durch das Reifezeugnis einer höheren Lehranstalt mit sechsjährigem Lehrgange in Verbindung mit dem Reifezeugnis einer anerkannten zweijährigen mittleren Fachschule nachgewiesen werden.

Für die Zulassung zu der Prüfung der öffentlichen Landmesser gilt als zureichend das Reifezeugnis eines Realprogymnasiums in Verbindung mit dem Nachweis des einjährigen erfolgreichen Besuchs einer anerkannten mittleren Fachschule. Das Gleiche gilt auch für die Zulassung zu dem Markscheidefach.

Zu dem Besuche der höheren Abteilung der Gärtner-Lehranstalt bei Potsdam ist das Reifezeugnis einer höheren Lehranstalt mit sechsjährigem Lehrgange erforderlich. Ist die betr. Schule lateinlos, so muß außerdem der Nachweis der Absolvierung eines bis einschl. Quarta reichenden Lateinkurses beigebracht werden.



Adjektivs und der Konjugation des Zeitworts sowie der wichtigsten Redeteile — nach den in der lateinischen Grammatik üblichen Bezeichnungen; 4) Geübtheit im Schreiben und Aussprechen beliebiger ganzer Zahlen und in den vier Grundrechnungsarten; 5) einige Kenntnisse in der Arithmetik; 6) einige geographische Vorkenntnisse.

Der Pensionspreis für Institutszöglinge beträgt 600 M., das Schulgeld allein für Privatpensionäre und Extranumerariatskinder 300 M. In den Rendantenkassen sind in Danzig, Bureau für die Freistellen und

Über die Ermäßigung der Pensionen und den Erlafs des Schulgeldes s. o. S. 26.

Näheres im „Bericht über die G. Conradischen Stiftung und des von G. Direktor Dr. Bonstedt, 2. Aufl., Danzig, hier aus verabfolgt wird.

Aus der Bekanntmachung betreüend die höheren preussischen Lehranstalten.

Die Reifezeugnisse der realistischen Lehranstalten — werden als Erweiterung für alle Zweige des Subalterndienstes erforderlich war.

Für die Supernumerariatskinder der Verwaltungsförderung eines achtjährigen Kursus wissenschaftlicher Ausbildung auch durch das Reifezeugnis einer höheren dem Reifezeugnis einer anerkannten zweijährigen

Für die Zulassung zu der Prüfung der Realprogymnasiums in Verbindung mit einer anerkannten mittleren Fachschule. Das Gleichberechtigt

Zu dem Besuche der höheren Abteilung einer höheren Lehranstalt mit sechsjährigem Kursus außerdem der Nachweis der Absolvierung eines



